Deutsche Rundschau
in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zl., monatl. 4.80 Zl. In den Ausgabestellen monatl. 4.50 Zl. Bei Postbezug vierteljährl. 16,08 Zl., monatl. 5,36 Zl. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zl., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — **Einzelnummer 25 Gr., Sonntags 30 Gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises **Fernruf Nr. 594 und 595.**

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 100 Grosch. Danzig 10 bz. 70 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157. Danzig 2528. Stettin 1847.**

Nr. 42. Bromberg, Mittwoch den 20. Februar 1929. 53. Jahrg.

Der ewige Revolutionär.

Von **Axel Schmidt.**

Nach monatelangem Schwanken der Moskauer Machthaber ist das Schicksal Trotzkis nun entschieden. Er ist aus Sowjetrußland ausgewiesen. In parlamentarisch regierten Staaten ist diese Strafe unbekannt. Im Bolschewismus und dem ihm in technischen Dingen verwandten Faszismus dagegen ist eine solche Maßnahme sehr beliebt. Wie erinnerlich wurden vor einigen Jahren aus Sowjetrußland zahlreiche Gelehrte und Schriftsteller ausgewiesen, die sich in Berlin und Prag niederließen. Diese Männer aber standen in dem Verdacht, gegenrevolutionäre Elemente zu sein. Trotzki dagegen war nicht nur der nächste Mitarbeiter Lenins, sondern wird bis auf den heutigen Tag von vielen Bolschewisten als dessen geeignetster Nachfolger angesehen.

Zum engeren Kreise Lenins, in dessen Schweizer Exil, gehörte Trotzki freilich nicht. 1877 als Sohn jüdischer Eltern geboren, schloß er sich frühzeitig der sozialen Bewegung an. Bereits 1898 sitzt er, wie später mehrfach wegen revolutionärer Umtriebe im Gefängnis. 1902 flieht er ins Ausland, um der Verbannung nach Sibirien zu entgehen. Nach Ausbruch der ersten Revolution (1905) geht er nach Petersburg zurück. Als einer der Führer des Arbeiter-Deputierten-Rats spielt er während des großen Oktoberstreiks, der die Verfassung erzwang, und später bei dem mißglückten Dezemberstreik, der die politische Revolution zur sozialen weiter treiben sollte, eine führende Rolle. Nach Niederwerfung des Moskauer Aufstandes wird Trotzki nebst den übrigen leitenden Männern des Arbeiter-Deputierten-Rats nach Sibirien verschickt. 1907 gelingt es ihm, ins Ausland zu fliehen, wo er propagandistisch für die russische Revolution tätig ist. Im großen Konflikt innerhalb der russischen Sozialdemokratie steht Trotzki auf Seiten der Gemäßigten (Menschewisten) und bekämpft durch seine starke Beredsamkeit Lenins Radikalismus. Bald darauf gründete er seine eigene Fraktion der internationalen Menschewisten, die auf dem linken Flügel der Gemäßigten stand. Zu Beginn des Weltkrieges lebte er in Paris, wo er eine revolutionäre russische Zeitung herausgibt. Ausgewiesen, begibt er sich nach Nordamerika. Als leidenschaftlicher Gegner des Krieges entfremdet er sich immer mehr der Partei der Menschewisten, deren Führer Plechanow ein begeisterter Anhänger des Krieges gegen Deutschland war, und nähert sich den Bolschewisten unter Lenin. Im Frühjahr 1917 kehrt Trotzki mit Lenin im plombierten Waggon nach Rußland zurück. Jetzt erst schloß er sich offiziell dem Bolschewismus an.

In Petersburg trat Trotzki sehr bald Lenin nahe. War er doch der einzige, der dessen Vorschlag, gegen die republikanische Regierung unter Kerenski loszuschlagen, gut hieß. Alle alten Genossen Lenins im Exil sprachen sich gegen den Putsch aus, da sie an einen Erfolg nicht glaubten. Trotzdem ging Lenin, nur von Trotzki unterstützt, zum Angriff über, und der Vorstoß gelang. Dieser gemeinsame Sieg verband die beiden bedeutendsten Männer des Bolschewismus eng miteinander. Und dieses Verhältnis trübte sich auch nicht durch Trotzkis Weigerung, den Brest-Litowsker Vertrag abzuschließen. Er gab das Kommissariat der Außenpolitik ab und übernahm die Spezialaufgabe, die Rote Armee zu organisieren. Nach wie vor aber wurde Trotzki nicht nur von Lenin als agitatorische Kraft ersten Ranges sehr geschätzt, sondern auch sein Ratschlag galt viel im Kreise der Führer.

Trotzkis Opposition im Bolschewismus begann erst, als nach Lenins Tod die Regierung an die Epigonen überging. Zuerst bekämpfte er die Vormachtstellung Kamenews und Sinowjews. Er warf ihnen Bureaukratisierung des Bolschewismus vor und Sabotage des revolutionären Elans. Viel später erst, als sich inzwischen Stalin in den Vordergrund geschoben hatte, begann er den scharfen Kampf gegen den allmächtig gewordenen Parteisekretär. Trotzkis Hauptvorwurf richtet sich bei Stalin gegen dessen Bauernpolitik. Er wirft Stalin vor, daß dieser unter dem Einfluß von Kalinin und Rykow dem Bauerntum viel zu weit entgegen komme, und darüber die Arbeiter vernachlässige, vor allem aber den Gedanken der Weltrevolution ganz in den Hintergrund treten lasse. Es läßt sich nicht leugnen, daß bis auf den heutigen Tag Trotzki unter den Arbeitern, besonders in Petersburg viele Anhänger besitzt. Wenn Stalin gehofft hatte, Trotzki durch die Verbannung nach Sibirien mundtot zu machen, so irrte er. Trotzki verstand es immer wieder, seinen geheim organisierten Anhängern politische Weisungen zu geben. Schließlich gelang es ihm sogar, den Text einer Kampfschrift gegen das Stalinsche Regime ins Ausland schmuggeln und dort erscheinen zu lassen.

Es heißt, daß Trotzki aus zweierlei Gründen ins Ausland verschickt wurde. Einesteils glaubt Stalin die Arbeiterschaft leichter aus Trotzkis Einfluß loslösen zu können, wenn dieser im Auslande weilt. Andererseits — und das dürfte der triftigere Grund sein — soll der Gesundheitszustand Trotzkis schlecht sein. In Moskau rechnet man mit der Möglichkeit seines baldigen Ablebens. Man befürchtet, daß im Inland und Ausland der Verdacht entstehen könnte, die an der Herrschaft befindlichen Männer seien nicht ganz unschuldig am Tode Trotzkis gewesen. Um jeden derartigen Verdacht, der leicht zu gefährlicher Legendenbildung führen könnte, von vornherein auszuschalten, hielt man es für besser, Trotzki ins Ausland zu senden.

Daß Trotzki im Auslande ein stiller Mann werden wird, ist bei seinem starken politischen Temperament, das freilich im publizistischen stecken blieb, kaum anzunehmen. Er dürfte vielmehr bis zu seinem letzten Atemzug der „ewige Revolutionär“ bleiben.

Überraschenderweise besitzt Trotzki in der europäischen Presse gegenüber den übrigen bolschewistischen Führern Sympathien. **Das ist erstaunlich, da er ohne** Zweifel der energischste Vertreter des Gedankens der Weltrevolution ist. Freilich ist Trotzki ein so beweglicher Geist, daß, er zur Macht gelangt, eher in der Lage sein würde, das Steuer des Staates, wie es Lenin mehrfach tat, auf die andere Seite herumzuwerfen, als der eiserne Willensmensch, aber geistig schwerfällige Stalin. Fürs erste aber ist Stalin an der Macht, und Trotzki in der Verbannung, von wo er wie bisher mit der Losung, Stalin sabotiere die Weltrevolution, versuchen wird, dessen Stellung zu erschüttern.

Jedenfalls darf man gespannt sein, wie dieser Revolutionär und Pamphletist das nächste Kapitel seines Lebensromans überschreiben wird. Wie es auch heißen mag, das eine steht fest, es wird nicht langweilig sein.

Trotzki will nach Deutschland.

Die Ausweisung offiziell bekanntgegeben.

Moskau, 18. Februar. (PAT) Die hiesige Sowjetpresse veröffentlicht folgendes Kommunikat:

„Trotzki wurde aus dem Gebiet des Verbandes der Sowjetrepubliken wegen antisowjetistischer Tätigkeit in Übereinstimmung mit den Bestimmungen der speziellen Konferenz beim Staatlichen politischen Amt ausgesiedelt. Die Familie Trotzkis ist gemäß ihrem eigenen Wunsch mit ihm zusammen abgereist.“

Reichstagspräsident Loebe soll Einreiseerlaubnis erwirken.

Berlin, 18. Februar. (PAT) Reichstagspräsident Loebe erhielt heute aus Konstantinopel von Trotzki ein Telegramm folgenden Inhalts:

„Unter Bezugnahme auf Ihre feierliche Rede, die Sie im Reichstag am 6. Februar d. J. gehalten haben, habe ich mich an das hiesige Deutsche Konsulat mit der Bitte um Erlaubnis der Einreise nach Deutschland gewandt.“

Präsident Loebe hat die Bitte Trotzkis mit eigenen Empfehlungen an die Reichsregierung weitergegeben. Die Rede, auf die Trotzki sich beruft, hat Loebe aus Anlaß der zehnjährigen Weimarer Nationalversammlung gehalten. Sie enthielt einen Abschnitt über den Liberalismus der deutschen Regierung gegenüber den politischen Parteien. In einer Antwort an die Kommunisten erklärte Präsident Loebe, daß der Augenblick vielleicht kommen würde, an dem die deutsche Regierung Trotzki das Asylrecht gewähren würde.

Märchen um Ulitz.

Das Warschauer Pilsudski-Organ, der „Głos Prawdy“, wies am 16. d. M. darauf hin, daß die Auflösung des Schlesischen Sejm in der deutschen Presse einen Sturm der Entrüstung entfesselt habe. Offenbar sei den Deutschen viel daran gelegen ‚daß ihre Abgeordneten die aufrührerische Tätigkeit auch weiterhin ungestört unter dem Schutze der Immunität ausüben sollten. Man müsse feststellen, daß die Vertreter der Deutschen im Schlesischen Sejm sehr gut eingespielt gewesen seien und viel Geschick für ihre staatsfeindliche Aufgabe gezeigt hätten. Berlin habe wohl gewußt, wem es die Führung des Volksbundes anvertraut habe, denn der Abg. Ulitz sei im Spionagehandwerk als früherer Kommissar der Politischen Polizei bei der Polizeidirektion in Kattowitz geübt und erfahren gewesen. (Ulitz war niemals Kommissar der Politischen Polizei. D. R.) Der Spionagedienst des Volksbundes habe sich während der Aufstandszeit auch gegen Frankreich gerichtet und habe Auskünfte über diejenigen Personen gesammelt, die nach Deutschland zu desertieren wünschten.

Diese unsinnigen Verdächtigungen, deren Zweck durchaus einleuchtend ist, werden von anderen polnischen Blättern übernommen und teilweise ergänzt. So behauptet der Krakauer „Kurjer Codzienny“, daß im Jahre 1921 der damalige Direktor des Volksbundes, Graf Henckel von Donnersmarck, es als notwendig erachtet hat, für die Umsturzarbeit des Volksbundes den im Spionagedienst ausgezeichnet geschulten Ulitz zu gewinnen. Da er jedoch Ulitz nicht in Gefahr bringen wollte, habe er sich mit ihm durch Vermittelung der Organisation des Dr Lukaschek und schließlich durch Vermittelung des deutschen Spionagebureaus in Breslau und dessen Leiter Langut in Verbindung gesetzt.

Wie haltlos diese Beschuldigungen sind, ergibt sich — nach dem „Oberschl. Kurier“ — schon aus der Tatsache, daß im Jahre 1921 der Volksbund überhaupt noch nicht bestanden hat und daß Graf Henckel von Donnersmarck erst nach dem Tode des Barons Reitzenstein im November 1924 das Präsidium im Verwaltungsrat des Volksbundes übernommen hat.

Weiter wird Ulitz vorgehalten, daß er bei der Organisierung der Fahnenflucht sich eines gewissen Ganzber bedient habe, mit dessen Hilfe es ihm gelungen sei, innerhalb zweier Monate 750 Deserteure (!) über die Grenze zu bringen.

Diese „sensationellen“ Enthüllungen der polnischen Blätter, in denen jedes Wort eine Lüge ist, und die nur in den Köpfen solcher Leute entstanden sein konnten, die selbst mit den niederträchtigsten Mitteln zu arbeiten gewohnt sind, können — so schreibt das ostoberschlesische Zentrumsorgan — bei uns nur ein bedauerndes Lächeln hervorrufen. Diese Methoden des Kampfes sind nicht ganz unbekannt, liegen aber einem Deutschen vollständig fern. Er erachtet es unter seiner Würde, eine derartige Kampfesweise, sei es gegen wen immer, anzuwenden.

*

Sejmmarschall Wolny tritt für Ulitz ein.

Kattowitz, 18. Februar. Bezeichnend dafür, daß auch viele Polen von der Unschuld Ulitz' überzeugt sind, ist die Tatsache, daß neben den sozialistischen Anwälten Liebermann (Warschau) und Bay (Kattowitz) auch der ehemalige Marschall des Schlesischen Sejm, Wolny (Kattowitz), die Verteidigung übernommen hat. Wolny kennt Ulitz aus seiner langjährigen Tätigkeit als Abgeordneter und kennt auch das Anklagematerial von Amtswegen; er hat in dem Prozeß gegen den Deutschen Volksbund (Dudek-Prozeß) die Analogie der Fälschungsfälle zwischen Dudek und Ulitz eidlich erhärtet.

Die Kattowitzer Zeitung stellt Vergleiche an über die Lage der Minderheiten in Deutschland und in Polen und sagt, daß die preußische Regierung die Führer der polnischen Minderheit zur Beratung heranziehe, während die polnische Regierung die Führer der Deutschen gefangensetze, ferner daß die polnische Minderheit in Deutschland unter der Obhut der Behörden, in Polen aber die Führer der Deutschen nur unter der Obhut des Gefängnisdirektors stünden.

*

Noch kein Antrag auf Haftentlassung.

Gegenüber anderen Meldungen ist zu dem augenblicklichen Stand des Falles Ulitz festzustellen, daß ein **Haftentlassungsantrag gegen Kaution noch nicht gestellt** worden ist. Eine Ablehnung dieses Haftentlassungsantrages durch den Untersuchungsrichter, wie sie von anderer Seite gemeldet wurde, konnte daher auch nicht in Frage kommen. Es ist lediglich eine Haftbeschwerde eingeleitet worden, die sich allerdings auch die Haftentlassung zum Ziele setzt. Über diese Haftbeschwerde ist noch keine Entscheidung gefallen. Erst nach Ablehnung der Haftbeschwerde kann ein Haftentlassungsantrag gegen Kautionsstellung eingereicht werden. Abgeordneter Ulitz befindet sich nach wie vor im Kattowitzer Untersuchungsgefängnis.

Die polnische Presse wendet sich sehr scharf gegen die Wünsche der reichsdeutschen Presse, welche fordert, der Völkerbund möge einen Spezialdelegierten nach Ostoberschlesien zur Untersuchung der deutschen Minderheitsverhältnisse entsenden. Die polnische Presse betrachtet die Entsendung eines solchen Delegierten als eine schwere Verletzung der polnischen Staatsautorität, betont jedoch, daß es etwas anderes wäre, wenn die polnische Regierung selbst an den Völkerbund ein derartiges Ersuchen stellen würde.

Korfanty warnt!

Ulitz als Märtyrer.

Korfanty beurteilt **die Annahme des Beschwerdetelegramms des Deutschen Volksbundes** durch den Völkerbundrat als einen **deutschen Erfolg**. Der Fall stehe einzig in der Geschichte des Völkerbundes da und mache Ulitz als Märtyrer auf der ganzen Welt berühmt.

Die überstürzte Verhaftung von Ulitz sei **ein** politischer Fehler gewesen, weil eine etwaige Flucht das stärkste Argument gegen den Volksbund gewesen wäre. Warschau mache Oberschlesien gegenüber schwere politische Fehler, was nur auf einseitige und falsche Informationen zurückzuführen sei, sonst würde die Politik gegenüber dem „Edelstein in der Krone Polens“ geändert werden. Die Bevölkerung bilde eine einzige Ruine, der Nationalitätenkampf sei bis zum äußersten entfacht, die Moralität im politischen Leben werde schamlos öffentlich verletzt, jeder Nichtanhänger der „Sanierung“ werde als Verräter gebrandmarkt. **Die Klagen seien allgemein, die Abneigung gegen Polen wachse, das deutsche Lager werde durch unzufriedene Polen zusehends verstärkt. In Oberschlesien bestehe gegen die „Sanierung“ eine starke geschlossene Front, die zum Schaden Polens nicht übergangen werden dürfe.** Aus dem oberschlesischen Schaufenster schauten jetzt die engstirnigen Köpfe der Aufständischen mit verzerrten Masken und blöden Augen auf das Ausland hinaus. Die polnischen Staatsmänner und Politiker glaubten die Imponderabilien gering schätzen und eine Politik aus der Froschperspektive betreiben zu können, deren schlimme Folgen die Allgemeinheit tragen müsse. Aus dem Aufruf der Aufständischen gehe hervor, daß nicht mehr der Staatspräsident, sondern der Aufständischenverband den Termin für die Neuwahlen bestimmen werde.

Diese Diktatur von Gewalt, Falschheit, Erpressung und Bestechung würde, so schließt Korfanty, die schlesische Bevölkerung keinesfalls dulden.

Czechowicz' Demission nicht genehmigt.

Warschau, 19. Februar. (Eigene Drahtmeldung.) Im Zusammenhang mit den Vorwürfen, die dem Minister Czechowicz von einigen Sejmparteien anläßlich der seinerzeit nicht erfolgten Veröffentlichung von Zusatzkrediten für das Jahr 1927/28 gemacht wurden, hat der Minister dem Premierminister Bartel die Bitte um Demission überreicht. Der Premierminister hat dieses Gesuch nicht weitergereicht mit der Begründung, daß die ganze Regierung sich mit der Politik des Finanzministers solidarisiere und für sie die Verantwortung übernehme.

Senator Grünhagen †.

Danzig, 19. Februar. Gestern morgen ist unerwartet im Alter von 53 Jahren der Senator des Innern Friedrich Grünhagen, ein Führer der Danziger Sozialdemokratie, einem Herzleiden erlegen. Auf dem Wege zum Dienste wurde Grünhagen plötzlich von einem Unwohlsein befallen, das ihn zwang, in seine Wohnung zurückzukehren. Noch ehe ein Arzt Hilfe bringen konnte, hatte sein **Herz aufgehört zu schlagen.**

Hüben und Drüben.

Polnische Schulen in Preußen und deutsche Schulen in Polen.

Das sanfte Säuseln, das im polnischen Blätterwald schon immer um die angeblich vorzügliche Behandlung der Schulbelange der deutschen Minderheit in Polen strich, hat sich seit dem Erlaß der preußischen Schulverordnung zu einem unangenehmen mißtönigen Rauschen gesteigert. Anfänglich war nach dem Erlaß dieser Verordnung ein gewisses melodisches Tönen der Windharfen der polnischen Minderheit in Deutschland zu hören, aus dem selbst eine hohe Befriedigung des schwer zu befriedigenden Dr. Kaczmarek zu vernehmen war. Aber bald darauf blies der scharfe Ost aus Warschau dazwischen, und nun war plötzlich die ganze preußische Verordnung nichts wert; ja sie war nichts weiter als ein verruchter Versuch der Preußen, der deutschen Minderheit in Polen eine Waffe zum Kampfe für ihre „unverschämten" Schulforderungen zu geben.

Als unverschämt werden die Forderungen der deutschen Minderheit gewiß deshalb angesehen, weil ein so unverdächtiger und unparteiischer Kronzeuge wie der westmärklerische „Dziennik Poznański" feststellt, daß von polnischer Seite in der bisherigen zehnjährigen Herrschaft alles getan worden wäre, was getan werden mußte, ja sogar noch viel mehr, wodurch ein Maximum des guten Willens in dem Streben nach einer normalen Gestaltung des Verhältnisses der deutschen Minderheit zum Staate zum Ausdruck gebracht worden wäre. Der polnische Staatsbürger deutscher Zunge hätte jede Möglichkeit einer friedlichen kulturellen Entwicklung, er hätte seine eigenen Schulen, er sei in allen Verwaltungszweigen dem Staatsbürger polnischer Nationalität nicht nur theoretisch, sondern auch praktisch gleichgestellt usw. Also sprach der „Dziennik Poznański" in seinem Bericht vom 27. 11. 1928 über eine Tagung des „Unparteiischen Blocks der Zusammenarbeit mit der Regierung."

Sollte die preußische Regierung tatsächlich eine leise Hoffnung gehabt haben, ihre Verordnung könnte vielleicht wegweisend für eine wirklich befriedigende und befriedende Regelung des Minderheitenschulwesens auch in anderen Staaten wirken, so dürfte sie diese Illusion jetzt wohl in bezug auf Polen aufgegeben haben. Über die unbelehrbare Einstellung der polnischen Gemeinschaft konnte auch nur der allergrößte Optimist eine andere Meinung haben als die, die diese Gemeinschaft jetzt in ihren publizistischen Äußerungen selbst kundtut.

Immer wieder wird darin das angebliche Plus, das die deutsche Minderheit in Polen in schulischer Beziehung hat, dem angeblichen Minus der Polen in Preußen gegenübergestellt. Man greift in einigen polnischen Zeitungen neben der Gegenüberstellung von Zahlen zu jener Art bilderlicher Darstellung, die im groben propagandistischen Kampfe so beliebt geworden ist. Man stellt das deutsche Schulwesen in Polen als einen Riesen mit einem Schulränzel dar und das polnische Schulwesen in Preußen als einen ebenso ausstaffierten Zwerg.

Solcherart wird aber die ganze Diskussion auf eine falsche Plattform gebracht. Wenn der „Kurjer Poznański" in seiner Ausgabe 585 vom 5. 12. 1928 ein Klagelied darüber anstimmt, daß im Schuljahr 1927/28 die Zahl der polnischen Schulen in Preußen um 50 Prozent gegen das Jahr vorher gesunken sei, und meint, daß die Ursachen für einen so raschen Rückgang der polnischen Kinder ungewöhnlich gewesen sein müssen, so ist dazu Folgendes zu sagen: Bei dem steigend günstigen Bedingungen, wie sie die preußische Gesetzgebung der polnischen Minderheit gibt, findet das „Ungewöhnliche" des sinkenden Zuspruchs für die polnischen Schulen eine ganz einfache und gar nicht ungewöhnliche Erklärung: **Es sind eben in Preußen nur wenig Polen vorhanden, die den Wunsch haben, sich aus dem deutschen Kulturkreise durch polnische Schulen herausheben zu lassen.** Aus diesem Grunde wollte ja auch der Polenbund an Stelle des freien elterlichen Willens das Entscheidungsrecht über die Nationalität der Kinder haben. Das ist allerdings eine Forderung, die ebenso ungewöhnlich ist, als wenn der Deutschtumsbund, (den man allerdings vorsichtigerweise geschlossen hat) in umgekehrter Richtung eine gleiches Recht beanspruchen wollte.

Wenn die Behauptung des „Kurjer Poznański" über das Sinken der polnischen Schulen in Preußen richtig ist, so liegen die Ursachen dafür nicht in den Maßnahmen der preußischen Regierung, sondern in der geringen Initiative des polnischen Volksteils in Preußen. Wenn aber in Polen von Jahr zu Jahre eine Verschlechterung im Stande des deutschen Schulwesens zu verzeichnen ist, so liegt das an der offensichtlich sich ständig steigernden minderheitenfeindlichen Tendenz der polnischen Schulpolitik. Es handelt sich ja bei der Diskussion gar nicht so sehr um das, was Hüben und Drüben zahlenmäßig an Schulen vorhanden ist, sondern darum, welche Willensrichtung die betreffenden Staaten ihren Minderheiten gegenüber zeigen.

Es ist doch nicht zu leugnen, daß die in steigendem Maße minderheitenfreundliche Tendenz der preußischen Regierung durch die Schulverordnung für polnische Schulen eine glanzvolle Krönung erhalten hat, obwohl Preußen keinem Minderheitenschutzvertrag unterworfen ist. In Polen dagegen bewegt sich trotz der Bindungen eines Minderheitenschutzvertrages die Linie der Schulpolitik den Minderheiten gegenüber ständig auf absteigendem Aste. Nicht bloß, daß man durch die Gesetzgebung den wichtigsten Grundsatz für eine Regelung des Minderheitenschulwesens überhaupt, den Grundsatz der nationalen Trennung der Schulen, aufgehoben und das völlig unlösliche utraquistische Prinzip aufgestellt hat, sondern den automatischen zerstörenden Wirkungen einer solchen Gesetzgebung wird noch durch besondere Verwaltungsmaßnahmen Vorschub geleistet und Antrieb gegeben. Wir denken dabei im preußischen Teilgebiet an die vernichtenden Folgen der neuen Schulnetzbildung, an die attrappenhafte Höherorganisierung, die Schwierigkeiten bei Privatschulgründungen, die Inhibierung des freien Elternwillens hinsichtlich der Nationalität der Kinder, die Benachteiligung der deutschen Katholiken, die Bagatellisierung der elterlichen Anträge wegen „fehlender Aktivlegitimation", die grundsätzliche Degradierung und Unterstellung der deutschen Lehrer unter die polnischen und zuletzt an das neuerlich praktizierte entehrende Ansinnen an die deutschen Lehrer, ihre Degradierung selbst zu beantragen.

Bei solcher Einstellung der polnischen Schulpolitik werden natürlich die Grundlagen für die Lebensfähigkeit der deutschen Schule in Polen dauernd schlechter, während die lebenswichtigen Grundlagen für die polnischen Schulen in Preußen einen glänzenden Ausbau erhalten haben. So ist der zahlenmäßige Stand des deutschen Schulwesens im preußischen Teilgebiet Polens denn auch von Jahr zu Jahr schlechter geworden.

Obwohl, wie schon gesagt, Zahlen für die Diskussion über die Schulpolitik hüben und drüben von keiner grundsätzlichen Bedeutung sind, müssen die polnischen Angaben über den Stand der deutschen Schulen in Polen, die offensichtlich falsch und tendenziös sind, einer Kritik und Richtigstellung unterzogen werden. Hat es doch der verstorbene Posener Regierungsschulrat Jan Suchowiak seinerzeit sogar fertiggebracht, zu sagen, es gäbe im preußischen Teilgebiet überhaupt nur 702 deutsche Kinder, **die keinen deutschen Unterricht hätten.** Diese Angaben gingen eine Zeitlang durch die ganze polnische In- und Auslandspresse. Diese „große Täuschung" hat man dann zwar aufgegeben; aber es kamen andere rosig gefärbte Darstellungen in Umlauf. Eine Zeitlang machten die Zahlen aus dem Buche von Waclaw Junosza in den Zeitungen die Runde. Danach sollte die Gesamtzahl der deutschen Kinder in ganz Polen 105 861 betragen; davon sollten angeblich 76 990, d. h. 72,74 Prozent „im Deutschen unterrichtet" werden.

Neuerdings bringt die „Polska Zachodnia" (Kattowitz) in ihrer Nr. 11 vom 11. 1. 1929 und nach ihr fast die gesamte polnische Presse folgende Zahlen: In Gesamtpolen gibt es 132 750 deutsche Schulkinder, von denen 98 157 in deutsche Schulen gehen, „d. h. in den deutschen Minderheitsschulen Polens werden 73,9 Prozent der deutschen Kinder unterrichtet."

Der Unterschied zwischen den verschiedenen polnischen Zahlenangaben zeigt schon, wie unzuverlässig diese Quellen sind.

Inbezug auf die zuletzt gegebenen Zahlen der „Polska Zachodnia" kann sich unsere Untersuchung nur auf das ehemals preußische Teilgebiet beschränken. Für dieses kann festgestellt werden, wie sich die Zahl der deutschen Kinder, die in deutschen Schulen unterrichtet werden, zur Gesamtzahl verhält.

Im ehemals preußischen Teilgebiet sind nach unserer Statistik mit dem Stichtag vom 1. Dezember 1927 vorhanden:

Volksschüler in öffentlichen und privaten Volksschulen	23 205
Schüler in höheren Schulen zirka . . .	4 500
insgesamt	27 705

Die Gesamtzahl aller deutschen Schüler im preußischen Teilgebiet überhaupt (in deutschen und polnischen Schulen) beträgt 41 881. Es verhält sich also die Zahl der in deutscher Unterrichtssprache unterrichteten Schüler zur Gesamtzahl der deutschen Schüler im preußischen Teilgebiet wie 27 705 : 41 881, oder ungefähr wie 1:1½. Oder genau in Prozenten ausgedrückt: Nur 66,1 Prozent der Gesamtzahl sind mit deutscher Unterrichtssprache versehen.

Logischerweise kann man aber nur die Volksschüler ins Auge fassen, und die „Polska Zachodnia", die von Schulkindern spricht, hat diese doch wahrscheinlich auch nur gemeint. Die Gesamtzahl der Volksschüler in Posen und Pommerellen beträgt 37 381. **In deutschen Schulen sind davon 23 205 eingeschult, das sind 62,1 Prozent von der Gesamtzahl.** Es kommen für unser Teilgebiet also niemals 73 Prozent heraus, wie die „Polska Zachodnia" angibt.

Es ist auch vollständig ausgeschlossen, daß die deutschsprachige Beschulung in den anderen Teilgebieten soviel besser ist, daß für Gesamtpolen ein höherer Prozentsatz herauskommt als für das ehemals preußische Teilgebiet. **Sicher ist das Gegenteil der Fall.***)

Diesr Prozentsatz stimmt in diesem Augenblick aber durchaus nicht mehr. Die Statistik vom 1. Dezember 1928, die leider noch nicht abgeschlossen ist, wird ein sehr viel schlechteres Bild geben. Wie die Linie läuft, geht aus folgenden Zahlen hervor:

am 1. Dezember 1925 gab es 507 öffentliche deutsche Unterrichtsbetriebe,

am 1. Dezember 1927 gab es 375 öffentliche deutsche Unterrichtsbetriebe.

Im Schuljahr 1927/28 hat die neue Schulnetzbildung und die Höherorganisierung besondere Orgien gefeiert. Die Statistik vom 1. Dezember 1928 wird voraussichtlich nur 260—270 öffentliche Schulen aufweisen, das sind 100 Schulen weniger als im Vorjahre. **Die Zahl der deutschen Schulen ist also innerhalb dreier Jahre um ca. 250, also um die Hälfte gesunken.**

Besonders deutlich wird die absteigende Linie der polnischen Schulpolitik gegen die deutsche Minderheit auch noch, wenn man feststellt, wie die Zahl der deutschen Kinder, denen man die deutsche Unterrichtssprache gewährte, von Jahr zu Jahr kleiner und dementsprechend die Zahl der deutschen Kinder, die man in polnische Unterrichtsbetriebe steckte, immer größer wurde. Das mag folgende Tabelle zeigen:

Schuljahr	Von der Gesamtzahl der in Posen und Pommerellen vorhandenen Volksschüler gingen a) in deutsche Unterrichtsbetriebe	b) in polnische Unterrichtsbetriebe
1924 25	70,2 %	29,8 %
1925/26	63,6 %	33,4 %
1926/27	63,4 %	36,6 %
1927/ 8	62,9 %	38,9 %
1928/29	wahrscheinlich 50.0 %	wahrscheinlich 50,0 %

Man kann heute schon mit ziemlicher Sicherheit vorausberechnen, daß in 4—5 Jahren überhaupt keine Schulen mit deutscher Unterrichtssprache vorhanden sein werden, wenn man in dem jetzt angeschlagenen Tempo der Polonisierung fortfährt. Und bei einer solchen Sachlage behauptet man polnischerseits kühn und unentwegt:

„Wir tun alles, was getan werden mußte, ja noch mehr und beweisen ein Maximum des guten Willens zur Gestaltung des Verhältnisses der Minderheit zum Staate."

Wahrhaftig, man tat alles, was man tun mußte, zur Gestaltung des Verhältnisses der Minderheiten zu einem Staate, der ein Nationalstaat sein oder werden soll! Da aber der polnische Staat kein Nationalstaat ist und werden wird, zeigt sich in dem was man auf schulischem Gebiet tat und tut kein Maximum guten, sondern krassesten bösen Willens gegen die Minderheiten. Und der § 18 des Gesetzes vom 17. Februar 1922 worin versprochen ist das Schulwesen der Minderheiten durch ein besonderes Gesetz zu regeln, wirkt nun nachgerade als Hohn.

*) Für das ehem. Kongreßpolen hat soeben erst der Abgeordnete Julian Will in seiner fast von der gesamten polnischen Presse begrüßten Rede in der Außenkommission des Sejm folgende erschütternde Zahlen genannt: **„Von 564 deutschen Volksschulen, die wir im Jahre 1919 hatten, besitzen wir gegenwärtig kaum 100."**

Der polnische Ozeanflug wird abermals verschoben.

Warschau, 19. Februar. (Eigene Drahtmeldung.) Die Flugbehörden haben von den Majoren Idzikowski und Kubala aus Paris, wo die Genannten den Bau des neuen polnischen Transozeanflugzeuges überwachen, die Nachricht erhalten, daß der Flug nicht wie beabsichtigt im Frühjahr wird stattfinden können. Der Bau des Flugzeuges, das schon im Februar fertig sein sollte, hat sich so verspätet, daß von einem Start im Frühjahr nicht die Rede sein kann. Nach der Überführung des Apparates auf den Flugplatz werden die polnischen Piloten erst zwei Monate hindurch Probeflüge vornehmen müssen, so daß mit einem Start der polnischen Flieger vor August d. J. nicht gerechnet wird.

Keinen Pfennig mehr für die Räumung.

Das Londoner Arbeiterblatt „Daily Herald" bringt das alte Gerücht, wonach die deutschen Vertreter im Sachverständigenausschuß die Rheinlandräumung angeschnitten hätten, um aufs Neue die Zurückziehung der britischen Truppen zu verlangen. Die Räumung sei durch den Genfer Beschluß vom vergangenen September und die späteren Erklärungen der Alliierten zu einem Geschäft gemacht worden. Das sei nicht nur eine sehr häßliche, sondern auch eine falsche Politik. Sie beruhe auf dem durchaus falschen Glauben, daß die Deutschen heute noch für die sofortige Räumung zu zahlen bereit wären.

Tatsache sei, daß Deutschland vor vier und sogar vor zwei Jahren für die Räumung zu einer Gegenleistung bereit gewesen wäre, **aber nicht mehr heute.** Mit jedem weiteren Monat verstärke sich Deutschlands Abneigung, die Räumung zu erkaufen, da das vertragsmäßige Räumungsdatum für die zweite Zone heranrücke und auch die Bürde der Besatzung nicht so schwer sei, wie in früheren Tagen.

Die Alliierten hätten eine Gelegenheit verpaßt und niemand würde ihnen einen Pfennig mehr zahlen. Nachdem das aber unzweifelhaft feststehe, sei es mehr als dumm, Truppen am Rhein zu behalten. Was auch immer Frankreich tue, Großbritannien sollte wenigstens die richtige Folgerung aus dieser Lage ziehen.

Keine englische Initiative bei der Abrüstung zur See.

London, 19. Februar. (Eigene Drahtmeldung.) Das englische Außenministerium dementiert offiziell die Meldung, daß England beabsichtige, durch einen unmittelbar an die Vereinigten Staaten gerichteten Vorschlag die Initiative in der Seeabrüstung selbst in die Hand zu nehmen. Dieses Dementi hatte in den hiesigen diplomatischen Kreisen besonders in Anbetracht der Erklärungen des englischen Botschafters in Washington Sir Howard Verwunderung erregt. Man sieht diese Erklärungen as einen weiteren Grund dafür an, daß die Beziehungen zwischen Engand und Amerika gespannt sind. Tatsache ist, daß von den allgemeinen Parlamentswahlen in England dieses nicht die Absicht hat, auf die amerikanische Note zu antworten.

Kirchenstaat und Korridor.

In der Sonderausgabe des offiziösen Organs des Vatikans, des „Osservatore Romano", gelegentlich der Unterzeichnung des Friedenswerks zwischen Vatikan und Quirinal, wurde auch der Schaffung der Citta del Vaticano eine ausführliche Betrachtung gewidmet, in der es u. a. heißt, man habe die Herstellung eines päpstlichen Gebietes als unbedingt notwendig für die Freiheit und Unabhängigkeit des Papstes und als einen realen und sichtbaren Ausdruck seiner Souveränität fordern müssen. Natürlich lasse sich eine absolut sichere territoriale Garantie für die Unangreifbarkeit des Vatikans nicht schaffen, da diese noch nicht einmal für die mächtigsten Staaten bestehe. Vielmehr liege der Wert dieses Souveränitätsrechtes, das Italien sogar schon im Garantiegesetz in gewisser Beziehung zum Ausdruck gebracht habe, in seiner juridischen und moralischen Bedeutung, die durch

keine Vergrößerung des Territoriums

im Sinne größerer Sicherheit erhöht werden könnte.

Die Unverletzlichkeit eines solchen Gebietes könnte auch durch diographische Mittel nicht garantiert werden, wie z. B. durch einen Korridor zum Meere. Dieser sei weder rechtlich noch praktisch für die Ausübung der Souveränität notwendig, wie das Beispiel vieler europäischen und außereuropäischen Länder zeige. Ein solcher in Erscheinung tretender Landstreifen erschien vielmehr als ein Beispiel künstlicher diplomatischer Konstruktion, würde mehr Schutz erfordern, als der ganze übrige Staat und bliebe immer eine gefährliche Gelegenheit für Mißbräuche.

Die finanziellen Vereinbarungen sind, nach dem Blatt, auf eine wenn auch nicht angemessene

Entschädigung des Papstes

für den Verlust der Kirchengüter und der alten kirchlichen Gebiete zu betrachten, die das Garantiegesetz anerkannt hatte und von denen der Papst einst die Mittel für seine geistlichen Bedürfnisse bezog.

Rekordsitzung des estnischen Parlaments.

Reval, 18. Februar. (PAT) Die Sitzung des estnischen Parlaments, die am Freitag um 5 Uhr nachmittags begann, dauerte bis zum Sonnabend um 4½ Uhr nachmittag, d. h. nahezu 24 Stunden. Die Fraktion der Agrarierpartei versuchte eine Regierungskrisis hervorzurufen und wollte sich mit dem Regierungsentwurf auf Gewährung einer Hilfe für die Landwirte nicht einverstanden erklären. Im Laufe von 7½ Stunden traten 90 Redner von der Agrarierpartei auf. Andererseits wollte die Regierungskoalition eine Kabinettskrisis nicht zulassen und beschloß, siegreich bis zum Ende auszuharren. Die Rede des Abg. Martinson dauerte 11 Stunden. Man konnte die Sitzung weder unterbrechen, noch schließen, da der Redner andauernd das notwendige Quorum im Saale hatte. Nach Martinson sprachen noch eine Reihe anderer Redner. Die Vertreter der Regierung waren die ganze Nacht über im Parlament. Der Präsident der estnischen Republik sprach im Laufe der Nacht wiederholt im Parlament vor. Erst am Sonnabend 4½ Uhr nachmittag konnte man die Feststellung machen, daß das Haus nicht mehr beschlußfähig war, so daß man diese historische Sitzung des Parlaments schließen konnte.

Eine neue Kältewelle?

In Sibirien 70 Grad unter Null.

Während aus den westlichen und südlichen Staaten Europas wie Frankreich, der Schweiz und Italien einige Grad Wärme gemeldet werden, kommt aus Moskau die Nachricht, daß in Jakuck in Sibirien 70 Grad unter Null gemessen wurden. Es besteht die Gefahr, daß diese neue Kältewelle sich über Europa ausbreiten wird.

In Deutschland hat der Frost eine kleine Verschärfung erfahren. Die beiden Inseln Borkum und Wangeroog sind von starken Eismassen umgeben und haben keine Möglichkeit, mit dem Festland in Verbindung zu treten. Von Wilhelmshafen aus werden die Bewohner dieser beiden Inseln durch Flugzeuge mit Lebensmitteln versorgt. Auch aus England kommen Nachrichten, daß der Frost nicht nachgelassen hat. In England wurden bisher 10 Todesfälle durch Erfrieren verzeichnet.

Am vergangenen Sonntag haben 11 weitere Dampfer mit Hilfe des finnischen Eisbrechers „Sampo" (nicht „Sandbor", wie gestern berichtet) den Danziger Hafen verlassen. Von diesen Schiffen sind jedoch nur vier aus der Danziger Bucht herausgekommen. Der Rest ist im Eise stecken geblieben. In den Danziger Gewässern befinden sich zurzeit 16 Dampfer, die die Fahrt nicht fortsetzen können.

2. Blatt. # Deutsche Rundschau. **Nr. 42.**

Bromberg, Mittwoch den 20. Februar 1929.

Die Aerztekammer für Posen und Pommerellen.

Die Gegensätze zwischen Krankenkassen und Ärzten.

Am 10. d. M. fand in Posen unter Teilnahme von 30 Mitgliedern die Jahresversammlung des Rates der Ärztekammer für Posen-Pommerellen statt. In dieser Sitzung wurde die Wahl des Vorstandes für die dreijährige Amtsperiode vorgenommen, und zwar wurden die Herren Prof. Gantkowski-Posen zum Vorsitzenden, Dr. Krysiewicz-Posen und Dr. Steinborn-Thorn zu stellvertretenden Vorsitzenden gewählt.

Unter anderem beschäftigte sich der Rat der Ärztekammer mit der Angelegenheit des gegenwärtigen Zwistes zwischen dem Ärzteverband Westpolens und den Krankenkassen auf dem Gebiete der Posen-Pommerellischen Ärztekammer. Nach Anhörung eines Berichtes über die Entstehung des Zwistes und den augenblicklichen Stand faßte der Rat der Ärztekammer folgenden Beschluß:

„Der Rat der Posen-Pommereller Ärztekammer ist der Ansicht, daß die Grundlage einer ordnungsmäßigen Krankenbehandlung die freie Arztwahl und die Behandlung im Sprechzimmer des Arztes ist.

Eine Änderung dieses Systems in das der Ambulatorien müßte unter unseren Verhältnissen natürlicherweise eine Einschränkung der freien Arztwahl zur Folge haben und einen ungünstigen Einfluß auf den Stand des Heilwesens ausüben durch Mechanisierung der ärztlichen Arbeit und die Ausschaltung des anständigen Wettbewerbs, der Grundbedingung jeden Fortschrittes der ärztlichen Wissenschaft.

Die Krankenkassenversicherten müssen überdies die Möglichkeit haben, alle Heileinrichtungen zu benutzen und Arzneien aus allen Apotheken zu beziehen. Die Weiterentwicklung des Heilwesens muß den Bau von Krankenhäusern und Sanatorien zum Ziele haben, deren Mangel die Krankenkassenmitglieder in beiden Wojewodschaften schwer empfinden. Da nun die Forderungen des Ärzteverbandes Westpolens vor allem das Wohl der Versicherten im Auge haben, erachtet der Rat der Ärztekammer den Standpunkt des Ärzteverbandes in dem gegenwärtigen Zwist für richtig und wendet sich an die maßgebenden Faktoren mit dem Ersuchen, alles zu tun, um eine möglichst schnelle Beilegung dieses Streitfalles im Interesse des Allgemeinwohles herbeizuführen.

Der Rat der Posen-Pommereller Ärztekammer verurteilt das Verhalten der wenigen Ärzte, die im gegenwärtigen Zwist um materieller Vorteile willen die Existenz ihrer Kollegen untergraben und dadurch die ärztliche Ethik schädigen, welche die Grundlage des ärztlichen Wirkens zum Wohle der öffentlichen Gesundheit und der Ordnung im Heilwesen war, ist und sein muß."

Pommerellen.

Einschränkung des Hausierhandels.

Die pommerellischen Ortschaften Dirschau, Konitz, Pelplin, Schönsee (Kreis Briesen) und Lunau (Kr. Dirschau) haben, ebenso wie es z. B. Graudenz getan hat, in ihren Körperschaften beschlossen, die Ausübung des Handels und die Ausführung kleiner Leistungen im Umherziehen auf ihren Gebieten, ohne Rücksicht auf die durch andere Behörden erteilte Lizenz, von einer durch die örtliche Behörde erteilten besonderen Erlaubnis abhängig zu machen. Diesen Beschlüssen hat der Wojewode seine Bestätigung erteilt.

19. Februar.

Graudenz (Grudziądz).

× **Der Vorstand der Graudenzer Fleischerinnung** wurde in der letzthin abgehaltenen Generalversammlung dieser Innung wie folgt gewählt: Preuß Obermeister, Buchholz Stellvertreter, Glanert Kassierer, Krzyżanowski, Paczkowski, Bieńkowski, Suwalski, Meißner und Ostrowicki Beisitzer. *

× **Firmenregistrierung usw. im Jahre 1928.** Im Bezirk der Industrie- und Handelskammer Graudenz wurden im verflossenen Jahre neu eingetragen 258 und gelöscht 194 Firmen. Über 3 Firmen wurde Gerichtsaufsicht verordnet, solche aufgehoben in 6 Fällen, das Konkursverfahren eingeleitet über 4 Firmen, solches aufgehoben in 3 Fällen. *

× **Das schneeige, windige Wetter** hielt bei gelindem Frost auch Sonnabend und Sonntag über an, wodurch die Verkehrskalamität, die an sich schon sehr störend in das alltägliche wirtschaftliche Leben eingreift, immer weiter anhält, resp. noch vergrößert wird. Die Züge nach Graudenz kommen, besonders aus den Richtungen Jablonowo und Thorn, mit erheblichen Verspätungen an, ja, manche Züge mußte die Bahnverwaltung z. B. am Sonntag den 16.45 Uhr-Zug nach Thorn und den 16.55 Uhr-Zug nach Jablonowo, ganz ausfallen lassen. Die Züge nach Warschau über Jablonowo verkehrten in den letzten Tagen nur bis Soldau bzw. Lautenburg. Am besten funktionierte der Bahnverkehr noch auf der Strecke über Laskowitz nach Bromberg, Konitz usw. Auch der Autobusverkehr auf den einzelnen Strecken nach Graudenz ist durch die Schneeverwehungen gestört und teils ganz unterbrochen. *

× **Ein Eisenbahnunfall** ereignete sich Donnerstag nachmittag auf der Kleinbahnstrecke Garnsee—Lessen. Einer der Züge dieser Strecke (die aus Personen- und Güterwagen bestehen) war in der Nähe der Station Wiedersee im Schnee stecken geblieben. Die benachrichtigte Station Lessen sandte eine Lokomotive zur Hilfe entgegen. Inzwischen war aber der steckengebliebene Zug bereits freigekommen und gegen 4 Uhr nachmittags schon bis auf 1 Kilometer Entfernung von Lessen angelangt, wovon der Führer der entgegenkommenden Lokomotive nichts wußte. Da er infolge des Schneegestöbers den ankommenden Zug nicht bemerkte, prallten dieser und die Lokomotive hart zusammen. Beide Lokomotiven wurden stark beschädigt, ebenso zwei Personenwaggons. Menschen wurden glücklicherweise nicht verletzt. *

× **Ungewöhnlicher Unfall.** Als am Sonnabend früh ein hiesiger bekannter deutscher Bürger von der Pohlmannstraße an der Post vorüberging und in etwas schnellem Tempo an einem von einem jungen Menschen nur lose geführten Pferde vorbeigehen wollte, schlug das plötzlich eine Wendung machende Tier mit dem einen Hinterbein aus und traf den Passanten mitten ins Gesicht, zum Glück nur Schrammwunden an Stirn, Nase und rechtem Auge hervorrufend. Der Geschlagene mußte sich die heftig blutenden Verletzungen von einem Arzt verbinden lassen. *

× **Von einem Auto überfahren** und dabei erheblich am Kopfe verletzt wurde die Fischerstraße 11 wohnende Bronisława Jozefowicz. Sie wurde einer Klinik zugeführt, wo die nötige ärztliche Hilfe erteilt wurde. Der Chauffeur vermochte mit seinem Kraftwagen leider unerkannt zu entkommen. Er soll an dem Unfall die Schuld tragen. *

× **Selbstmordversuch.** An der Weichsel liegend angetroffen wurde von einem Polizeibeamten ein in der Kasernenstraße wohnhafter Mann. Trübe häusliche Zustände hatten in ihm die düstere Absicht genährt, freiwillig aus dem Leben zu scheiden. Nachdem er zur Wache geführt worden war, gelang es ernstlich-gütigem Zuspruch, ihn so weit zu beruhigen, daß man ihn unbesorgt seinen Nachhauseweg antreten lassen konnte. *

× **Vereiste Treppenstufen** haben bekanntlich schon manchen Unfall verursacht. Auf derartigen Treppenstufen glitt unlängst eine in der Kulmerstraße wohnhafte ältere Dame aus und zog sich einen Knöchelbruch zu. *

× **Diebstähle.** Dem Bäckerlehrling Felix Sobociński, Nonnenstraße 7/8 ist eine Taschenuhr im Werte von 30 Złoty, der Frau Leokadia Gadecka, Langestraße 17, auf dem Sonnabend-Markt ein Geldbetrag von 60 Złoty, der Frau Antonina Mroczkowska, Pohlmannstraße 9, aus der Wohnung ein Betrag von 15 Złoty und dem Leonard Łobodziński, Oberbergstraße 3, ein Betrag von 123 Złoty entwendet worden; im letztgenannten Falle konnte der Täter ermittelt werden. *

Thorn (Toruń).

≠ **Weitere Schneefälle** brachten der Sonnabend und der Sonntag. In den Straßen, besonders auf den Fahrdämmen, liegt der Schnee jetzt so hoch, daß die Passanten sich kaum von einer Seite auf die andere hinübergetrauen. Die Straßenreinigungsverwaltung wird mit Hochdruck am Fortschaffen der Schneemassen arbeiten müssen, um einer „Überschwemmung" im Falle eintretenden Tauwetters vorzubeugen. Am Montag mittag hatte die Sonne bereits solche Kraft, daß sie die auf den Dächern liegenden Schneemassen und Eiszapfen zum Tauen brachte. — Montag früh betrug die Temperatur in der Innenstadt minus 9 Grad Celsius, in den Mittagsstunden minus 3 Grad. Der scharfe Ostwind ließ die Luft jedoch bedeutend kälter erscheinen. **

—dt. **Einem gewissenlosen Gauner zum Opfer gefallen** ist die Hausbesitzerin Chmielowa in Mocker. Sie hatte eine tragende Kuh zu verkaufen und wandte sich an einen bekannten Fleischer, der ihr hierbei behilflich sein sollte. Der „gute" Bekannte nahm auch eines Tages die Kuh an die Leine, um sie zu verkaufen. Nach kurzer Zeit kam er zu der Frau und brachte ihr das Fell . . . von der Kuh. Er gab an, er hätte die Kuh im städtischen Schlachthause untersuchen lassen, wo man festgestellt habe, daß sie mit einer ansteckenden Seuche behaftet sei. Man mußte sie sofort schlachten und das Fleisch verbrennen, um Ansteckungen vorzubeugen. Die arme Frau fing an zu klagen und zu weinen, bis sich der „gute" Bekannte erbot, ihr das Fell für 30 Złoty abzukaufen! Die Frau nahm dies Geld, um wenigstens etwas zu retten; sie forschte jedoch im Schlachthause nach, was wohl ihrer Kuh gefehlt habe. Hier erfuhr sie, daß alles Schwindel gewesen ist. Der Betrüger wird sich jetzt vor Gericht zu verantworten haben. **

≠ **Diebstahl.** Der Firma Siwiec in der Seglerstraße Nr. 31 wurde der Motor eines Ventilators im Werte von 150 Złoty gestohlen. Die Polizei hat eine Untersuchung des Falles eingeleitet. **

≠ **Festgenommen** wurden am Sonnabend und Sonntag zwei Personen wegen eines versuchten Einbruchs in eine Wohnung und ein Alkoholfreund, der stark über den Durst getrunken hatte. — Wegen Übertretung polizeilicher Vorschriften wurden sieben Protokolle aufgenommen. **

ch **Konitz** (Chojnice), 19. Februar. Auf dem Bahnhof in Rittel haben sich mehrere Wölfe gezeigt, die durch Bahnbeamte vertrieben wurden. — Die staatliche Oberförsterei Rittel verkauft am 25. Februar um 10 Uhr vormittags im Lokale des Herrn Paul Felski in Rittel Nutz- und Brennholz. — Dem Arbeiter Warczak in Rehden brannte ein Stall nieder. Zwei Ziegen fielen den

Graudenz.

Thorn.

Flammen zum Opfer. Warczak hatte seine Ziegen vor der Kälte schützen wollen und einen Eimer mit glühenden Kohlen in den Stall gestellt, der umkippte und den Brand verursachte. W. erleidet einen Schaden von etwa 5000 Zl. und ist nicht versichert.

h. **Strasburg** (Brodnica), 13. Februar. Statistisches. Wie aus dem Verwaltungsbericht des Kreisausschusses hervorgeht, hat der Kreis Strasburg einen Flächeninhalt von 106,144 Hektar oder 19,87 Quadratmeilen. Außer den drei Städten Strasburg (Brodnica), Lautenburg (Lidzbark) und Gorzno zählt der Kreis 98 Dorfgemeinden und 46 Gutsbezirke. Die Einwohnerzahl beträgt laut Volkszählung vom 1. Oktober 1927, welche auch weiterhin als statistische Grundlage dient, 61 257. Davon entfallen auf die Städte 11 936 und auf die Dörfer 49 321 Personen. 50 774 Einwohner werden zur polnischen Nationalität gerechnet, der Rest von 10 683 wird zu den nationalen Minderheiten gerechnet. An Haustieren zählt man 13 123 Pferde, 34 567 Rinder, 11 323 Schafe und 36 077 Schweine. Der Kreis Strasburg ist in 28 Amtsbezirke eingeteilt, 66 Gemeinden haben Gemeinderäte, 32 Gemeindeversammlungen, 46 Gutsbezirke werden von Gutsvorstehern verwaltet. Ferner ist der Kreis in 30 Zivilstandesämter und 23 Schiedsämter eingeteilt. Das Gelände des Kreises wird in verschiedenen Richtungen von 303 988 Kilometern Chaussee durchzogen. Davon unterstehen 5646 Kilometer dem Staate, 67 689 Kilometer der Wojewodschaft und 179 652 Kilometer dem Kreise. Zur Erhaltung der Chausseen wurden im Rechnungsjahr 1927/28 327 575 Zloty ausgegeben.

h **Strasburg** (Brodnica), 17. Februar. Erfroren. In der Nacht zum letzten Dienstag ist in seiner Wohnung der Bautechniker Otto Schwarz von hier erfroren. — Mittels Einbruchs wurden dem Bäckermeister Pfuty von hier ungefähr 3000 Zloty aus seiner Wohnung gestohlen. Der Verdacht fiel auf den Konditor Kozlowski, der früher bei P. beschäftigt war und an dem fraglichen Tage in Strasburg gesehen worden ist. Sämtliche Ermittelungen waren erfolglos. Hinter dem Verdächtigen wurde ein Steckbrief erlassen und erst am letzten Dienstag gelang es der Polizei, ihn in Bromberg zu verhaften. Man lieferte ihn in das hiesige Untersuchungsgefängnis ein.

Freie Stadt Danzig.

* **Kleine Brände.** Am Sonnabend gegen Mittag waren im Hause Hühnerberg 12 hinter einem Ofen Papier und Holz in Brand geraten. Am Sonntag vormittag gegen 9 Uhr war im Hause Burgstraße 6 durch einen schadhaften Schornstein ein Fußbodenbrand entstanden. Ein weiterer kleiner Fußbodenbrand entstand abends um 8 Uhr im ersten Rang des Wilhelm-Theaters auf Langgarten. Sämtliche Brände konnten in kurzer Zeit gelöscht werden, der letztgenannte von der im Theater befindlichen Brandwache. ÷

* **Bewußtlos aufgefunden** wurde Sonnabend früh auf dem Bürgersteig in der Töpfergasse, Nähe Holzmarkt, das 25 Jahre alte Hausmädchen Wanda Kinski aus Gdingen. Da es keine Lebenszeichen von sich gab, wurde es von einem Schupobeamten zu einem Arzt geschafft, der seine Überführung ins Städtische Krankenhaus anordnete. Wie festgestellt, war die K. von Krämpfen befallen worden. ÷

* **Kleinbahn und Kraftpost stillgelegt.** Eine sehr unangenehme Wirkung haben die Schneeverwehungen insofern gezeitigt, als sich nunmehr auch die Kleinbahn gezwungen gesehen hat, ihren Betrieb fast gänzlich stillzulegen. Nachdem bereits am Sonnabend der Betrieb auf den Strecken Danzig—Stutthof und Danzig—Gemlitz eingestellt werden mußte, ist am Montag auch die Strecke Danzig—Gr. Zünder außer Betrieb gesetzt worden. Nur auf der Strecke Stutthof—Tiegenhof wird der Betrieb noch aufrecht erhalten. Alle anderen Kleinbahnstrecken sind stillgelegt, und es ist noch gar nicht abzusehen, wann die Gleise soweit freigelegt sein werden, um den Betrieb wieder aufnehmen zu können. — Auch die Kraftpost von Danzig nach Marienburg und Elbing hat infolge der Schneeverwehungen ihren Betrieb einstellen müssen. Man ist mit Aufbietung aller Kräfte bemüht, die Chausseen freizulegen, jedoch ist es fraglich, ob noch heute eine Kraftpost von Danzig wird abgehen können. ÷

Rückblicke und Ausblicke der polnischen Landwirtschaft.

Vortrag von Dr. Schubert-Grune.

In der am vergangenen Sonnabend stattgefundenen und von Gutsbesitzer Dirrlam geleiteten Sitzung des Landwirtschaftlichen Kreisvereins Bromberg hielt Gutsbesitzer Dr. Schubert aus Grune bei Lissa, ein Vorstandsmitglied der „Welage“ einen Vortrag, dem er den Titel gegeben hatte: „Rückblicke und Ausblicke der polnischen Landwirtschaft“. Der Redner legte seinen Ausführungen ein reiches Material zugrunde, das er unlängst in seiner ausgezeichneten Arbeit über „Die Lage der Posener Landwirtschaft“ (Verlag der Historischen Gesellschaft in Posen) ausführlich behandelt hat. Wir haben diese Arbeit bereits besprochen und werden noch oft Gelegenheit haben, auf sie zurückzukommen.

In seinem ungemein fesselnden Vortrage, der einen interessanten Querschnitt durch die Lage der heimischen und benachbarten Landwirtschaft gab, ging der Redner von der wirtschaftlichen Entwicklung in den drei Teilgebieten aus, die seinerzeit von der deutschen Regierung im ehemals preußischen Teilgebiet am meisten gefördert wurde. Er schilderte die reichen Bodenverhältnisse Polens, die günstigen klimatischen Bedingungen, unterstrich die Bedeutung der Volksbildung für die wirtschaftliche Entwicklung und die Wichtigkeit eines dichten Verkehrsnetzes. Sodann wurden uns die verschiedenen Wirtschaftssysteme in den einzelnen Teilgebieten vor Augen geführt und die Unterschiede zwischen dem „hiesigen“ und dem östlichen Bauern aufgezeigt, die keine Bauern in unserem Sinne, sondern Zwergbesitzer mit einer wenig ergiebigen Naturalwirtschaft sind. In Galizien z. B. verfügen 54 Prozent aller Grundbesitzer über weniger als zwei Hektar Land.

Der Referent ging nunmehr auf die gegenwärtig besonders aktuelle Frage der

Agrarreform

ein, die er als eine Folge des Krieges und der Agrarschwierigkeiten, die tatsächlich groß sind, hinstellte. Um dem Menschenüberfluß, der nicht wie bisher in der großen Überseeauswanderung und der Saisonarbeiterwanderung Ventile hat, einen Ausweg zu bahnen, hat man sich entschlossen, die großen Betriebe zu zerschlagen, obgleich es andere Wege zur Linderung der Not des Dorfes gegeben hat. **Man hätte z. B. 1,8 Millionen Hektar Ödland in den Zentralwojewodschaften zu bestem Weizenboden erschließen und so „eine Provinz im Frieden erobern“ können.** Aber Hand in Hand damit hätte eine Hebung der Volksbildung, hätten groß durchgeführte Drainagen und Kultivierungen gehen müssen. Man hat jedoch den Weg der Besitzzersplitterung gewählt und hat gleichzeitig der Steuerfähigkeit der von den Auswirkungen der Agrarreform betroffenen Gebiete großen Schaden zugefügt. **In den Westgebieten zahlt jeder 40., in Kongreßpolen jeder 62., in Galizien jeder 88. und in den Ostgebieten nur jeder 129. Landbewohner Einkommensteuer. Pro Hektar wurden im Jahre 1926/27 in Posen 35 Prozent, in Kongreßpolen 8,5 Prozent, in Galizien 3,7 Prozent, im Ostgalizien 2,2 Prozent Einkommensteuer gezahlt.** Die Grundsteuer betrug pro Hektar in Posen mit seinem Mittelboden 4,67, in Kongreßpolen 2,86, in den Ostgebieten 0,96. In Galizien mit seinen Zwergwirtschaften ist die Steuereintreibung höher, als die Höhe der einzuziehenden Summe. **Daraus geht klar hervor, daß die Durchführung der Agrarreform eine Schmälerung der Staatseinnahmen bedeutet; denn aufgeteilte Güter zahlen keine Steuern. Und für die anderen, der Reform nicht unterfallenden Besitzungen, ja auch für die Städte, macht sich die Steuerschraube um so heftiger bemerkbar, da diese die ausfallenden Steuern mitzutragen haben.**

Der Redner berührte sodann das in den Westgebieten völlig darniederliegende Brennereigewerbe und verbreitete sich auch über die von der Regierung unterstützte Zuckerproduktion, desgleichen über die Preispolitik in bezug auf andere landwirtschaftliche Produkte. Trotzdem Polen ein Agrarland ist, muß Getreide noch eingeführt werden. Die Hauptschuld liegt darin, daß der Zwergbauer nur soviel Getreide produziert, wie er selbst braucht. Der Mehrproduzent ist der Großgrundbesitzer.

Auch in dieser Beziehung hat sich die Agrarreform schlecht ausgewirkt. Die Reform hat bis jetzt einen Rückgang von 20 Prozent der Ernteerträge, d. h. einen Ausfall von 200—300 000 Tonnen Getreide mit sich gebracht. Demgegenüber hat sich durch die Kleinbetriebe die Eier-, Butter- und Kleinviehproduktion vermehrt.

Auf gleicher Höhe wie die Volksbildung steht die Wirtschaftskultur eines Landes oder Gebietes. In den Westgebieten sind der Kunstdüngerverbrauch, das Drainagenetz, das Gebäude- und Maschineninventar am größten.

Eine Folge der guten Bodenkultur ist eine Gleichmäßigkeit der Ernten in Posen und Pommerellen, die Erntekatastrophen, wie sie aus primitiv bewirtschafteten Gebieten gemeldet werden, unmöglich machen. Dank dieser Wirtschaftskultur liefern die genannten Wojewodschaften stets Überschüsse an Getreide und Vieh, Milch und Butter.

Zusammenfassend führte der Redner aus, daß die Lage der Landwirtschaft in den Westgebieten kaum als sehr ungünstig bezeichnet werden kann. Die Zahl der Bevölkerung in den übrigen Teilgebieten steigt schneller, als die kulturelle Entwicklung fortschreiten kann. Deshalb sind die Gebiete, die eine hohe Kultur haben, den anderen gegenüber im Vorteil. Diese Gebiete können auf gesicherte Getreideproduktion rechnen, können in der Vieh- und Geflügelproduktion kaum überflügelt werden, der Bodenpreis muß in diesen Landesteilen mit hoher Kultur immer höher als in den anderen Teilen sein, so daß trotz der Verluste durch die Agrarreform ein Steigen der Landwirtschaft ein Steigen der Volkswirtschaft zu erwarten sein wird. —

Reicher Beifall dankte dem Redner für die interessanten Ausführungen. Nachdem Geschäftsführer Steller über die Generalversammlung der Welage in Posen berichtet hatte und verschiedene Fragen geschäftlichen Charakters erledigt worden waren, wurde die Sitzung geschlossen.

Kleine Rundschau.

* **Tschechische Kulturpropaganda in Wien.** Ein Konsortium aus Preßburg will in Wien ein ständiges tschechisches Theater errichten. Die tschechische Regierung wird dieses Theater subventionieren.

* **Drei Adamiten auf dem Brucker Bahnhof.** Vor wenigen Tagen war der Brucker Bahnhof der Schauplatz tragikomischer Szenen, die aber schließlich einen blutigen Ausgang genommen haben. Kurz vor dem Eintreffen des Wiener Schnellzuges ließen sich drei Männer in der Wartehalle häuslich nieder, sie schoben die Bänke zum Ofen, belegten sie mit Kleidern und Tüchern, begannen eine Mahlzeit am Ofen zuzubereiten und schienen alle Anstalten zu treffen, sich wohnlich einzurichten. Das Bahnpersonal hinderte die drei zuerst nicht, da man mit den drei armen Teufeln, die sich allem Anschein nach auf der Wanderschaft befanden, Mitleid hatte. Da sie aber bald infolge reichlich genossenen Alkohols die Reisenden belästigten, forderte sie der Fahrdienstleiter auf, den Bahnhof zu verlassen. Nun erklärten die drei dem Beamten, sie dächten nicht daran, fortzugehen, vielmehr würden sie in der Wartehalle übernachten. Als der Beamte mit Hilfe der Bahnbediensteten die Burschen handgreiflich zum Verlassen des Bahnhofes veranlassen wollte, stürzten sie sich auf ihn und versetzten ihm mehrere Schläge. Es wurde schließlich die städtische Wache und die Gendarmerie alarmiert, aber noch vor ihrem Erscheinen begannen die drei plötzlich ihre Kleider abzuwerfen, stopften diese in den Ofen und verbrannten sie. Der Verhaftung durch die Polizei widersetzten sie sich mit Gewalt und liefen splitternackt auf den Bahnsteig, wo ihr Erscheinen begreiflichen Schrecken auslöste. Endlich konnten zwei der Burschen eingefangen werden. Um des dritten habhaft zu werden, der bei minus 20 Grad nackt auf dem Bahnsteig hin und her lief, mußte eine wilde Jagd veranstaltet werden. Er widersetzte sich mit solcher Gewalt der Verhaftung, daß er dabei einige Verletzungen erlitt. Er wurde in das Brucker Krankenhaus gebracht.

* **Marats Badewanne.** Zwei reiche, sehr reiche Amerikaner, Mr. Georg Crosse und William Archibald, kürzlich noch gute Freunde, sind heute Todfeinde. Und diese plötzliche Umwandlung ihrer Gefühle hatte eine einfache, alte, wurmstichige Holzbadewanne verursacht. Und dies kam so: Mr. Crosse war schon von jeher als Kuriositätensammler bekannt. Er sammelte aber nur solch altes Gerümpel, das einen Seltenheitswert hatte. Es mußte ein Unikum sein und nur durch diese Eigenschaft einen Wert besitzen. Dinge, die auch einen künstlerischen Wert hatten, schieden aus seiner Sammlung aus. Vor einigen Monaten kaufte sich nun dieser Millionär für nicht weniger als 15 000 Frank Dantons Todeskarren, in welchem Danton angeblich seinen letzten Weg angetreten hatte. Als der Todeskarren in Amerika ankam, sprach er über seine Neuerwerbung so viel mit seinem Freunde William, daß auch dieser Lust bekam, sich eine solche Sammlung anzulegen. Da er nun genügend Geld besaß, bereitete ihm dies keine besonderen Schwierigkeiten. Kürzlich hatte nun derselbe Händler, der Dantons Karren nach Amerika verkaufte, Mr. Crosse Bürger Marats Badewanne angeboten. Archibald erfuhr von diesem Angebot, setzte sich mit dem Händler in Verbindung und schnappte seinem guten Freunde die Badewanne um nicht weniger als 30 000 Frank vor der Nase fort. Und dies kann ihm nun William nicht verzeihen, „denn jetzt ist es unmöglich“, wehklagt er ununterbrochen, „eine komplette Sammlung solcher Kuriosa aus der Zeit der französischen Revolution zusammenzubringen“.

Wirtschaftliche Rundschau.

Ungenügender Geldumlauf in Polen. Der Geldumlauf pro Kopf der Bevölkerung betrug in Polen zu Beginn dieses Jahres kaum 45 Zloty. Das ist im Vergleich zu anderen europäischen Staaten eine sehr geringe Quote, aus der sich die Geldknappheit im Inlande erklären läßt. In derselben Zeit belief sich der Geldumlauf in den anderen europäischen Staaten, umgerechnet in polnische Zloty pro Kopf der Bevölkerung, in Frankreich auf 487, England 364, Deutschland 178. Polen rangiert in dieser Beziehung sogar hinter allen östlichen Staaten, und selbst Rumänien hat einen Geldumlauf von 67 Zloty pro Kopf der Bevölkerung zu verzeichnen.

b. **Ausfuhrprämien für Zinkweiß** sollen demnächst auf dem Verordnungswege eingeführt werden u. zw. werden für je 100 Kg. zum Export gelangendes Zinkweiß 7,50 Zloty auf die Importzölle für die zur Herstellung verwendeten ausländischen Materialien vergütet. Diese Zollrückerstattung geschieht in Form von Ausfuhrquittungen, welche auf Grund von Bescheinigungen der Exportsektion des Verbandes der chemischen Industrie (Sitz Warschau) durch die besonders ermächtigten Zollämter ausgestellt werden, auf den Vorzeiger lauten und 9 Monate Gültigkeit haben. Diese Maßnahme bezweckt die Wiedereroberung der in den letzten Jahren verlorenen Auslandsmärkte. Zinkweißfabriken waren schon vor dem Kriege in Kongreßpolen vorhanden und von solcher Leistungsfähigkeit, daß sie nicht nur den Bedarf des heimischen Marktes decken und allmählich das deutsche Produkt dort verdrängen konnten, sondern auch bedeutende Mengen nach Rußland zu liefern vermochten. Nach der Wiedererrichtung des polnischen Staates, als der russische Markt verschlossen war, wandte man sich hauptsächlich nach Dänemark, Schweden, Finnland, Lettland, Estland, Litauen und weiterhin nach Ungarn, Rumänien und Bulgarien, und zwar zunächst mit einigem Erfolg, mußte aber späterhin der holländischen, belgischen, französischen und namentlich der deutschen Konkurrenz wieder größtenteils das Feld überlassen. 1924 stellte sich der polnische Zinkweiß-Export auf 20 502 To. im Werte von 2 104 000 Zloty, im Jahre 1925 auf 20 443 To. im Werte von 1 379 000 Zloty, im Jahre 1926 nur noch auf 14 670 To. im Werte von allerdings 2 114 000 Zloty, im Jahre 1927 auf 14 084 To. im Werte von 1 932 000 Zloty.

b. **Die Errichtung eines Teppichkartells** im Rahmen des Landesverbandes der polnischen Textilindustrie wird augenblicklich auf Grund von Verhandlungen zwischen 5 Warschauer, Lodzer und Tomaszower Fabriken („Dywan“, A.-G. Aleksander Miller, Starzycka Manufaktura M. B. Szeps, Plüsch-Manufaktur Theodor Finster und Mansel u. Comp.) geplant. Die Einbeziehung der Bielitzer Fabriken, die völlig andere Teppichsorten herstellen, ist dagegen nicht beabsichtigt. Dieser Kartellierungsvorgang ist um so bemerkenswerter, als in der Teppichbranche eine bedeutend günstigere Konjunktur zu verzeichnen ist, als auf dem übrigen polnischen Textilmarkt. Die heimische Produktion genügt kaum, um den mäßigen Bedarf des Inlandsmarktes zu decken und ist noch dazu durch hohe Einfuhrzölle geschützt. Wie verlautet, soll der von den Fabriken zu gewährende Wechselkredit künftig höchstens 5 Monate betragen.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski“ für den 19. Februar auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Amtliche Devisen-Notierungen der Danziger Börse vom 18. Februar. In Danziger Gulden wurden notiert: Devisen: London 25,02½ Gd., 25,02½ Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,77 Gd. 57,91 Br. Noten: London —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Holland —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,74 Gd., 57,88½ Br.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 18. Februar Geld	Brief	In Reichsmark 16. Februar Geld	Brief
	Buenos-Aires 1 Pe.	1.771	1.775	1.772	1.776
—	Kanada . . 1 Dollar	4.193	4.201	4.194	4.202
5.48%	Japan . . . . 1 Yen.	1.903	1.907	1.904	1.908
—	Kairo . . 1 äg. Pfd.	—.—	—.—	20.955	20.995
—	Konstantin 1 trk. Pfd.	—.—	—.—	2.031	2.085
4.5%	London 1 Pfd. Sterl.	20.43	20.47	20.434	20.474
5%	Newyork . . 1 Dollar	4.2100	4.2180	4.2105	4.2185
—	Rio de Janeiro 1 Milr.	0,5015	0,5035	0,5015	0,5035
—	Uruguay 1 Goldpes.	4.316	4.324	4.316	4.324
4.5%	Amsterdam . 100 Fl.	168.58	168.92	168.58	168.92
10%	Athen	—.—	—.—	5.435	5.445
4%	Brüssel-Ant. 100 Frc.	58.48	58.60	58.485	58.605
6%	Danzig . . 100 Guld.	—.—	—.—	81.615	81.575
7%	Helsingfors 100 fi. M.	10.587	10.607	10.583	10.609
6%	Italien . . . 100 Lira	22.025	22.065	22.025	22.065
7%	Jugoslavien 100 Din.	—.—	—.—	7.388	7.402
5%	Kopenhagen 100 Kr.	112.26	112.43	112.29	112.51
8%	Lissabon . 100 Esc.	18.53	18.62	18.58	18.62
5.5%	Oslo-Christ. 100 Kr.	112.26	112.48	112.29	112.51
3.5%	Paris . . . . 100 Frc.	16.435	16.475	16.445	16.485
5%	Prag . . . . . 100 Kr.	12.48	12.50	12.47	12.49
3.5%	Schweiz . . 100 Frc.	80.95	81.11	80.955	81.115
10%	Sofia . . . 100 Leva	3.038	3.044	3.038	3.044
5.5%	Spanien . . 100 Pes.	65.18	65.32	65.76	65.90
4%	Stockholm . 100 Kr.	112.47	112.69	112.48	112.70
6.5%	Wien . . . . . 100 Kr.	—.—	—.—	59.15	59.27
7%	Budapest . . . Pengö	—.—	—.—	73.39	73.53
8%	Warschau . . 100 Zl.	47.10	47.30	47.10	47.30

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Schein 8,85 Zl., do. kl. Scheine 8,84 Zl., 1 Pfd. Sterling 43,11 Zl., 100 Schweizer Franken 170,83 Zl., 100 franz. Franken 34,70 Zl., 100 deutsche Mark 210,74 Zl., 100 Danziger Gulden 172,29 Zl., tschech. Krone 26,30 Zl., österr. Schilling 124,77 Zl.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 18. Februar. Festverzinsliche Werte: Notierungen in Prozent: 5proz. Konvertierungsanleihe (100 Zloty) 65,00 G. 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.) 93,00 B. Notierungen je Stück: 5proz. Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar) 106,00 G. 4proz. Prämien-Investierungsanleihe (100 G.-Zloty) 109,50 G. Tendenz ruhig. — Industrieaktien: Sp. Stolarska 72,00 G. Tri 160,00 B. Tendenz ruhig. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 18. Februar. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty frei Station Posen.

Richtpreise:

Weizen	42.50—43.50	Sonnenblumenkuch.	—.—
Roggen	33.00—33.40	Sommerwicke . . .	41.00—43.00
Weizenmehl (65%) .	59.50—63.50	Peluschken	39.00—41.00
Roggenmehl (65%) .	—.—	Felderbsen	44.00—47.00
Roggenmehl (70%) .	46.50	Viktoriaerbsen . .	62.00—67.00
Hafer	30.25—31.25	Folgererbsen . . .	53.00—58.00
Braugerste	34.00—36.00	Kartoffelflocken . .	—.—
Mahlgerste	32.25—33.25	Leinsamen	—.—
Weizenkleie . . .	24.75—25.75	Serradella	55.00—60.00
Roggenkleie . . .	24.75—25.75	Blaue Lupinen . .	25.00—26.00
Rübsamen	—.—	Gelbe Lupinen . .	29.00—31.00

Gesamttendenz: ruhig. Börsenumsatz in Getreide auf anderen Paritäten 120 Tonnen, Braugerste in ausgesuchten Sorten über Notiz.

Berliner Produktenbericht vom 18. Februar. Getreide und Oelsaat für 1000 Kg., sonst für 100 Kg. in Goldmark. Weizen märk. 217—219, März 233,75—233, Mai 239—238, Juli 247,50—247. Roggen märk. 205-208, März 222,75-222,25, Mai 231,50-231,25, Juli 233,50 bis 233. — Gerste: Braugerste 218—230, Futter- u. Industriegerste 192—202. — Hafer märk. 200—206, März 220—220,56, Mai 231—230,50, Juli 240,00. — Mais waggonfrei ab Hamburg 238,00—239,00. Weizenmehl 26,50—30,00. Roggenmehl 27,50—29,75. Weizenkleie 15,70 bis—, Weizenkleiemelasse 15,10—15,20. Roggenkleie 14,75. Raps —,—. Viktoriaerbsen 40—46. Kleine Speiseerbsen 27—33. Futtererbsen 21—23. Peluschken 23—24,50. Ackerbohnen 21—23. Wicken 27—28,50. Lupinen, blau 15,80—16,50. Lupinen, gelb 20,50—21,50. Serradella, neue 41—46. Rapskuchen 20,40—20,60. Leinkuchen 25,00 bis 25,40. Trockenschnitzel 13,80—14,90. Sojaschrot 23,00—23,20. Kartoffelflocken 20,00—22,06.

Tendenz für Weizen matt, Roggen matter, Gerste ruhig, Hafer schwächer, Mais und Weizenmehl ruhig, Roggenmehl etwas matter.

Materialienmarkt.

Berliner Metallbörse vom 18. Februar. Preis für 100 Kilogr. in Gold-Mark. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt cif. Hamburg, Bremen oder Rotterdam 171,00. Remalted-Plattenzink von handelsüblicher Beschaffenheit —,—. Originalhüttenaluminium (98/99%) in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 190, do. in Walz- oder Drahtbarren 99% 194, Reinnickel (98—99%) 350. Antimon-Regulus 78—83. Feinsilber für 1 Kilogr. fein 76,25—78,80.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 19. Februar.

Krakau +—, Zawichost + 0,78, Warschau + 1,12, Plock +—, Thorn + 1,41, Fordon + 0,72, Culm + 1,18, Graudenz + 1,32, Kurzebrak + 0,50, Pickel + 0,21, Dirschau + 0,58, Einlage + 1,78, Schiewenhorst + 1,78.

Dominion Indien?

Von Dr. Alphons Nobel.

Die englische Presse beschwert sich recht bitter über uns Nichtengländer, besonders über uns Journalisten. Wir ständen feindselig gegen England, berichteten gehässige Dinge über das britische Weltreich und verträten über die Lage in Indien, China und anderen englischen Interessensphären sonderbare Ansichten. Kurz und gut: die Welt außerhalb des Britischen Imperiums werde tendenziös unterrichtet.

Das ist nicht ganz wahr und nicht ganz falsch. Wenn man zum Beispiel der öffentlichen Meinung, wie sie zumeist zum Ausdruck kommt, glauben dürfte, so täten die Engländer in Indien ununterbrochen furchtbares Unrecht. Den Indern würde ihre Selbstverwaltung vorenthalten; man müßte ihnen die Freiheit geben, was die Engländer aber nicht tun würden, weil sie habsüchtig, grausam und verrucht seien.

In Wirklichkeit verhalten sich die indischen Dinge wesentlich anders; vor allen Dingen liegen sie komplizierter. Um die Jahreswende tagten in Britisch-Indien die drei großen Parteigruppen des Landes. Macht man sich die Mühe, ihre Reden und Resolutionen durchzuarbeiten (ich möchte es keinem Leser raten) so steht man überwältigt vor der Vielheit der Meinungen. Soweit es möglich ist Verworrenes zu entwirren, will ich die einzelnen Thesen herauszuarbeiten versuchen.

Der Leser erschrecke nicht: es sind ihrer zu mindestens sechs. Denn jede der drei großen indischen Parteien (von den kleinen zu schweigen) ist in sich gespalten. Rechnet man auch die politischen Ziele der Engländer betreffs Indien hinzu, so werden es acht Grundthesen, denn natürlich sind auch die Engländer nicht einig. Wie dürfte man aber die Engländer übersehen, welche doch die Macht in den Händen haben?

*

Die Partei, welche am meisten von sich reden macht und sich

Kongreßpartei

nennt, tagte in Kalkutta. **Ghandi** war dort und die anderen Swaradschisten, die Radikalen wie (der freilich praktisch einflußlose, aber in Europa desto bekanntere) Mohammed Ali und Iyengar, die kommunistisch angehauchten Hindu, die nationalistischen Mohammedaner, wie schließlich der parlamentarische Flügel unter der Führung des berühmten Pandit (das heißt soviel wie Schriftgelehrter) **Motilal Nehru**. Ich erinnere mich an diesen Motilal Nehru sehr genau; ich sah ihn einmal im Parlament von Delhi; er ärgerte sich über den Innenminister und wollte mit der Faust auf den Tisch hauen, aber die Faust war nur geballt und in schöner Selbstbeherrschung blieb sie dicht über der Tischplatte, in der Luft hängen und aus dem Faustschlag wurde eine leere schwächliche Gebärde des Protestes. Ich erzähle das nicht um Motilal Nehru herabzusetzen, sondern weil es durchaus seinen politischen Charakter kennzeichnet und nicht nur seinen eigenen, sondern auch den seiner Partei. Die aus der swaradschistischen Partei entstandene Kongreßpartei ist die weitaus stärkste des indischen Parlaments. Wenn man sie so hört hält man sie für furchtbar radikal. In Wirklichkeit haben ihre Führer Angst vor der eigenen Courage und wünschen gar nicht die Unabhängigkeit für Indien, sondern den sogenannten

Dominion-Status.

Das will sagen, daß auch nach der Meinung dieser Inder an der Spitze des Landes ein vom englischen König ernannter Gouverneur stehen soll, der nicht nur den militärischen Oberbefehl, sondern auch ein Vetorecht in allen staatspolitischen Angelegenheiten haben soll. Das ist der wesentliche Inhalt des sogenannten Nehruplanes, der im letzten Sommer auf einer sogenannten „Konferenz aller Parteien" in Lucknow angenommen wurde. Der Staatsplan Nehrus verlangt: allgemeines Wahlrecht, parlamentarische Regierung und Unterstellung der eingeborenen Staaten unter diese parlamentarische Zentralregierung. In den Provinzen soll die Provinzialverwaltung ebenso aufgebaut sein: fußend auf allgemeinem Wahlrecht, eine parlamentarische Regierung, daneben beziehungsweise darüber aber in jeder Provinz ein vom englischen König zu ernennender Gouverneur. Wie man sieht, hält der Nehru-Entwurf an der staatsrechtlichen Verbindung mit England unbedingt fest und betrachtet Indien auch zukünftig als Teil des britischen Weltreichs.

Das ist These eins. Hinter ihr steht die Mehrheit der größten indischen Partei. Eine Minderheit dieser Kongreßpartei, die aber ihrerseits wieder aus allen möglichen Richtungen (darunter Kommunisten) besteht, verlangt dagegen

völlige Unabhängigkeit Indiens.

Zu dieser Minderheit gehört bezeichnenderweise der Sohn Motilal Nehrus, welcher Kommunist ist. Er denkt sich natürlich ein bolschewistisches Indien in Anlehnung an Rußland. Ghandi steht vermittelnd zwischen all diesen Gruppen, neigt aber zu den Radikalen. Auf der anderen Seite versucht auch die angelsächsische Theosophin, Annie Besant, welche immer noch eine große Rolle in Indien spielt, zu vermitteln. Sie neigt jedoch zur gemäßigten Richtung Nehrus.

Nun muß daran erinnert werden, daß Indien unter seinen 320 Millionen Menschen (vielleicht sind es heute schon 350 Millionen)

70 oder 80 Millionen Mohammedaner

zählt. Diese Mohmmedaner, fast überall in der Minderheit, haben in vergangenen Jahrhunderten Indien beherrscht. Mit Recht fürchten sie in einem der englischen Macht entzogenen Indien von der hinduistischen Mehrheit vergewaltigt zu werden. Sie haben sich daher ebenso politisch zusammen geschlossen und die allindische Moslemkonferenz in Delhi war die zweite der um die Jahreswende veranstalteten Parteitagungen. Auch hier debattierte man um die zukünftige staatspolitische Gestalt Indiens. Die Ansicht der Minderheit, um mit dieser zu beginnen, war etwa folgende: man solle sich mit der von hinduistischen Führern regierten Kongreßpartei zusammentun und versuchen, mit Pandit Nehru zu einem Kompromiß zu gelangen. Pandit Nehru soll die Rechte der moslemischen Minderheiten garantieren und dann sollten die Mohammedaner Indiens seine

Anders und bedächtiger die Mehrheit der Mohammedaner. Sie verlangt: islamische Regierungen in den Landesteilen, in welchen die Mohammedaner in der Mehrheit sind. Sie verlangt ferner die Garantie von dem dritten Teil aller Sitze in dem zentralindischen Parlament wie in der zentralindischen Regierung, wie auch in den Provinzen, wo die Mohammedaner in der Minderheit sind. Dieser Teil der Mohammedaner Indiens weiß sehr wohl, daß man, um diese Ziele durchzusetzen, auf den Schutz und die Hilfe der Engländer angewiesen ist.

Die Liberalen

waren die dritte Partei, welche eine Neujahrstagung abhielten. Die „allindische liberale Federation" hatte ihre 200 Delegierten nach Allahabad geladen. Die älteren Führer der Liberalen, zu denen vor allem ihr Präsident Sir Chimanlal Setalvad gehört, empfehlen große Vorsicht gegenüber den Bestrebungen der Kongreßpartei. Auf dem Kongreß in Kalkutta seien auch Ideologen gewesen, welche die **vollständige Unabhängigkeit Indiens** verlangten, also einer Idee nachjagten, **die Indien ins Verderben stürzen müsse** (denn was sei Indien ohne das Britische Weltreich!), und diese radikale Mehrheit werde alle gemäßigten Pläne Nehrus zuschanden machen.

Die jüngere Generation der Liberalen dagegen, und sie scheint in der Mehrheit zu sein, ist für den Nehru-Entwurf unter Voraussetzung gewisser Änderungen zu haben. Jedenfalls verlangt sie, daß England Indien den Dominion-Status verleihe. Aber auch die jungen Liberalen wollen, daß die Zentralregierung nicht ganz parlamentarisch aufgezogen werde, und daß vor allem zunächst Außenpolitik und Heereswesen von der Kontrolle des Parlaments ausgeschlossen blieben.

Das sind kurz skizziert die sechs Thesen der drei indischen Parteien, welche mit den augenblicklichen Verhältnissen unzufrieden sind. Ihnen sekundiert ein Teil der Engländer, vor allen Dingen englische Politiker in der Arbeitspartei und vielleicht auch noch einige Liberale. Sie weisen darauf hin, daß all diese Parteien sich im Boykott der Simon-Kommission einig waren, und verlangen, daß England sehr schnell die

indische Selbstverwaltung

ausbauen solle. Es sei an der Zeit, wenigstens die Provinzialverwaltung ganz in indische Hände zu geben und dem zentralindischen Parlament eine Kontrolle über die Finanzpolitik einzuräumen.

*

Welche Entscheidung die offizielle englische Politik treffen wird, steht dahin. Vom Bericht der Simon-Kommission der im nächsten Herbst erwartet wird, dürfte die endgültige Beschlußnahme abhängen. Der größte Teil der Konservativen in England ist jedenfalls sehr hartnäckig. Seine Ansicht kam in einer Rede Sir O'Dwyers, eines früheren Gouverneurs in Indien, vor einem konservativen Klub in diesen Tagen zum Ausdruck. Wer nicht die indischen Dinge ganz falsch sehen will, muß die hier zum Ausdruck gebrachten Argumente für eine unnachgiebige Haltung Englands in Betracht ziehen.

Indien sei, so sagte O'Dwyer, keine Nation und werde nie eine werden.

Indien sei ein orientalischer Kontinent

in dem sich alle Rassen, alle Religionen und alle Kulturen ein Stelldichein gäben. Wenn es heute eine indische Einheit gäbe, so sei sie der britischen Verwaltung zu verdanken. England sei der Beschützer der indischen Massen, und der Wille dieser Massen käme keineswegs in den Parteien, die eben ihre Tagungen abgehalten hätten, zum Ausdruck. 160 Millionen Hindus würden religiös und gesellschaftlich von der Brahmanen-Kaste beherrscht. 70 Millionen Mohammedaner würden sich nie diesen Hindus unterwerfen. 50 Millionen Parias haßten die übrigen indischen Kasten, wie man nur den Feind haßt. 12 Millionen gehörten zu wilden Völkern. Weitere 12 Millionen seien Buddhisten, weitere 5 Millionen Christen, 3 Millionen Sikhs. Alle diese möchten nichts zu tun haben mit jenen indischen Führern, und schließlich gäbe es in Indien auch noch Briten, Parsen und Juden. All das werde durch die britische Herrschaft friedlich zusammengehalten. England habe schon viel zu viel Entgegenkommen gezeigt.

In der gesamten Verwaltung Indiens seien nur noch 3200 Engländer angestellt.

Dringend warnte der einstige Gouverneur davor, ein allgemeines Wahlrecht zuzulassen. Das würde bedeuten, daß 97 Prozent des Volkes von einer kleinen Clique beherrscht würden. Die Massen seien Analphabeten und verständen nichts von Politik, wahrscheinlich würden sie nie wählen gehen; denn selbst von den jetzigen Wahlberechtigten, die doch nur unter den Besitzenden und Gebildeten wären (im ganzen 7,5 Millionen) gingen nur die Hälfte zur Urne.

Natürlich kann man mancherlei gegen diese Argumente einwenden. Aber es leuchtet ohne weiteres ein, daß die sklavische Nachahmung westlicher Demokratie, wie es der Nehru-Plan mit seinem allgemeinen Wahlrecht will, einem fast ganz aus Analphabeten bestehenden 300 Millionen-Volke Asiens nicht helfen wird. Indien wird vorläufig nehmen müssen, was England gewährt. Die Drohungen indischer Nationalisten sind nicht ernster zu nehmen, als die leichtsinnige Prophezeiung Ghandis in Kalkutta, er werde noch in diesem Jahre Indien die Selbstverwaltung erkämpfen. Nicht zum ersten Male würde Ghandi sich als falscher Prophet erweisen.

Kleine Rundschau.

* **Luftschifflinie Deutschland—Amerika.** Wie aus Kreisen des Luftschiffbaues Zeppelin gemeldet wird, besteht neuerdings die Absicht, die geplante Transozeanluftschifflinie nicht in Spanien, sondern in Deutschland enden zu lassen. Dadurch wird auch die Frage eines deutschen Großluftschiffhafens in ein neues Stadium gerückt.

* **Ein Preisausschreiben für Kurzgeschichten.** Dieses Preisausschreiben geht von der Evangelischen Monatsschrift „Der Ruf" aus. Gewünscht sind Kurzgeschichten, die sich besonders für den werktätigen jungen Mann der reiferen Jahre eignen, auf sein Interessengebiet (Sport, Technik usw.) eingehen und durchaus auf dem Boden evangelischer Weltanschauung stehen. Die Einsendefrist ist bis 30. Juni festgesetzt, der erste Preis beträgt 400 Rmk.

* **Der russische Staat baut für 250 Millionen Goldrubel Theater.** Der russische Staat hat beschlossen, die gesamte Sowjetrussische Republik mit einem einheitlichen Netz von Nationaltheatern zu überziehen. Sämtliche Städte mit mehr als dreißigtausend Einwohnern sollen ein eigenes Theater erhalten. Man will diesen Plan im Laufe von fünf Jahren durchführen. Das Staatliche Kunstamt in Moskau, dem diese Theater unterstehen werden, hat zur Durchführung des Planes 250 Millionen Goldrubel bewilligt erhalten. Wie es heißt, sollen diese Theater lediglich künstlerischen Zwecken dienen. Bei der Art der russischen Regierung ist es aber eine Selbstverständlichkeit, daß diese Theater mehr oder minder auch den politischen Plänen der Sowjetrussischen Republik dienen werden.

* **Überfall auf einen mexikanischen Zug.** Der Expreßzug von Yurecuare nach Mexiko City wurde im Staate Michoacan an einer einsamen Stelle von einer großen Bande Insurgenten überfallen. Die Bahnräuber hatten Dynamitbomben an den Gleisen angebracht, die sofort explodierten und die Lokomotive und den Gepäckwagen völlig zerstörten. Das mitgeführte Detachement von vierzig Soldaten ist, soweit sie bei der Katastrophe nicht verletzt oder getötet wurden, von den Rebellen sofort unter Feuer genommen worden. Die Banditen hielten sich im Hinterhalt versteckt, bis sämtliche Soldaten und das Zugpersonal erschossen waren. Dann drangen sie auf die Reisenden ein, die ausgeplündert wurden. Der Lokomotivführer und der Heizer wurden bei der Explosion getötet. Zwei Bremser, nur leicht verletzt, entkamen jedoch und liefen zum nächsten Wärterhaus, um Mitteilung von dem Überfall zu machen.

* **Der Schmugglerkrieg in Chicago.** Der stellvertretende Vorsteher der Prohibitionsbehörde, Silloway, hat gegen die Chicagoer Polizei öffentlich die Beschuldigung erhoben, daß die Erschießung der sieben Mitglieder einer Alkoholschmugglerbande von Polizisten ausgeführt wurde. Es sei festgestellt, daß die Schmuggler unbewaffnet gewesen und bei erhobenen Händen erbarmungslos niedergeschossen worden seien. Die Tat stelle einen Vergeltungsakt dar, weil die Bande sich geweigert habe, Schweigegelder in der bisherigen Höhe weiterzuzahlen. Wegen dieser Erklärung Silloways herrscht große Erregung unter der Bevölkerung, die rücksichtslose Kampfmaßnahmen gegen die immer mehr überhandnehmenden Verbrechen und gegen die Korruption fordert.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

W. 300. Es liegt nicht der geringste gesetzliche Hinderungsgrund dafür vor; ob der Betreffende aber die Auflassung erhält, dafür möchten wir uns nicht verbürgen.

E. H. 1929. 1. Nur wenn Sie mehr als einen Arbeiter in Ihrer Mühle beschäftigen, müßten Sie ein Gewerbepatent lösen, sonst nicht. 2. Sie können für das von Ihnen gewährte Darlehn nur 10 Prozent Aufwertung beanspruchen. Als Kindergeld wird dieses Darlehn nicht anerkannt.

J. H. Hamburg. Die 30 000 Mark erbrachten bis 1. 1. 25 4725 Mark Zinsen, die zum Kapital zugeschlagen wurden, was 34 725 Mark ergibt. Diese Summe auf 15 Prozent aufgewertet und in Zloty umgerechnet ergibt 6430,50 Zloty. Dieser Betrag wird wieder mit $4\frac{1}{2}$ Prozent verzinst, was bis 31. 12. 28 1012,79 Zloty Zinsen gibt. Kapital und Zinsen betrugen also am 31. 12. 28 7443,29 Zloty. Sind die Zinsen bis 1. 3. 29 zu berechnen, so kommen noch 48,25 Zloty zu der vorstehenden Gesamtsumme hinzu. Die Aufwertung der 7000 Mark zu 5 Prozent erfolgt in derselben Weise. Bis 31. 12. 28 können Sie einschließlich Zinsen dafür fordern 1827,60 Zloty oder bis 1. 3. 29 1840,29 Zloty. Wir machen aber darauf aufmerksam, daß die Rechnung nur zutrifft unter der Voraussetzung, daß es sich um Vorkriegskapital handelt, das als Hypothek auf Mietshäusern eingetragen ist. Der Wert von nicht hypothekarisch gesicherten Forderungen wird anders berechnet, und bei Hypotheken auf ländlichen Grundstücken sind die Bestimmungen über die Zinsenberechnung andere. Am wichtigsten ist aber die Frage, ob die Forderung vor dem 1. Juli 1914 entstanden ist oder später, denn danach bestimmt sich der Wert des Kapitals zur Zeit seiner Verleihung. Die polnische Aufwertungsverordnung datiert vom 14. (nicht 24.) Mai 1924.

O. M. J. Sie haben auf etwa 60 Prozent = 4444,62 Zloty aufzuwerten.

August J. in P. Sie müssen uns die Notiz, die Sie bei uns gelesen haben näher bezeichnen, weil sonst Ihre Anfrage unverständlich ist.

Felix M. in B.-J. Wenden Sie sich direkt an die betreffende Schiffahrtsgesellschaft, die die Transporte ausführt; diese wird Ihnen die beste Auskunft geben können. Für die Auswanderung nach Kanada kommen hauptsächlich Landwirte, die sich dort ankaufen wollen, oder landwirtschaftliche Arbeiter in Frage. Das Land ist zum großen Teil fruchtbar, aber bei der geographischen Lage verschwinden die Frühlings- und Herbst-Übergangszeiten von Winter zu Sommer und umgekehrt fast ganz und an den langen und harten Winter schließt sich fast unvermittelt ein kurzer, heißer Sommer an, ähnlich wie im südlichen Teil von Sibirien. Die Preise für Land sind relativ niedrig, namentlich in den Teilen, die von der das Land von Ost nach West durchquerenden Eisenbahn ferner abliegen und wo das Land noch gerodet und urbar gemacht werden muß. Im Ostteil von Kanada ist für vermögenslose Einwanderer eine Unterkunft schwer zu finden.

Entwicklung der pommerellischen Industrie.

Auf einer zu Anfang dieses Monats stattgehabten Zusammenkunft der pommerelischen Presse in Graudenz hielt der Präsident der dortigen Handelskammer Dr. Czarliński eine Rede, in der er über die Entwicklung der pommerellischen Industrie folgendes ausführte:

Eine Industrie bestand in Pommerellen bereits vor dem Kriege und hatte insofern ihre natürliche Berechtigung, als sie sich auf örtliches Rohmaterial, die hiesige Arbeiterschaft oder einen normalen Arbeitsmarkt stützte. Außerdem entstand aber auch eine Metall- und Maschinenindustrie, die nicht örtliches Roh- und Brennmaterial verarbeitete. Beides mußte von weither bezogen werden, dank der Unterstützung der deutschen Regierung gedieh aber auch diese Industrie. Nach der Zuteilung Pommerellens an den polnischen Staat änderten sich die Existenzbedingungen der pommerellischen Industrie grundlegend in vieler Hinsicht. Die westliche Grenzziehung beraubte es seiner alten natürlichen Absatzmärkte, wobei ihm für die verlorenen keine neuen Expansionsmöglichkeiten geboten wurden. Die Haupteisenbahnstrecken, die vor dem Kriege in erster Linie auf die Bedürfnisse der Innenstruktur Deutschlands eingerichtet waren, entsprachen unter den veränderten Verhältnissen durchaus nicht den wirtschaftlichen Anforderungen Pommerellens. Es machen sich deshalb erhebliche Mängel in dem Eisenbahnverkehrssystem bemerkbar, die eine grundlegende Änderung unter Berücksichtigung der Verbindung von Pommerellen nach Gdingen und nach dem übrigen Teil Polens, vor allen Dingen den Roh- und Brennmaterialrevieren erfordern. Die veränderten Verhältnisse haben einige neue Produktionszweige entstehen lassen.

Bei einer Betrachtung der pommerellischen Industrie kann man sie in drei Hauptgruppen einteilen und zwar: 1. die auf örtliche Rohmaterialien gestützte Industrie, 2. die Industrie, die ihre Rohmaterialien aus anderen Gebieten beziehen muß und 3. die neu entstandene Industrie.

Zur ersten Gruppe müssen gezählt werden: Mühlen, Zuckerfabriken, Brennereien, Brauereien, Stärkemehlfabriken usw., also die sogenannte Lebensmittelindustrie, Holzindustrie und keramische Industrie.

Die zweite Gruppe umfaßt die Metall-, Maschinen- und chemische Industrie.

Von der dritten Gruppe wären zu erwähnen die Gummiindustrie und die Reisschälereien.

Im folgenden seien die wichtigeren Zweige der polnischen Produktion einer kurzen Betrachtung unterzogen.

Mühlenindustrie.

Im Bezirk der Handelskammer Graudenz bestehen 400 Mühlenunternehmen, von denen etwa 30 von den größeren der Kategorie der Handelsmühlen zugerechnet werden müssen. Sie haben eine Tagesleistung beim Vermahlen von etwa 1100 Tonnen. Der Rest besteht aus kleineren, sogenannten Wirtschaftsmühlen. Die Lage der Mühlenindustrie im Jahre 1928 wurde durch eine allgemeine Stagnation und eine ständige Zunahme des Stillstandes der Produktion gekennzeichnet, was sich besonders empfindlich zu Ende des Jahres bemerkbar macht. Die Grundbedingung für eine normale Entwickelung jeder Industrie ist bekanntlich der Besitz einer ausreichenden Menge von Rohmaterial und ein leichter Absatz der Produktion. Für die Mühlenindustrie ist ein besonderes wichtiges Moment die Beständigkeit der Arbeit, d. h. die völlige Ausnutzung der Produktionsfähigkeit, was nur bei einem normalen Getreidezufluß möglich ist. Im vergangenen Jahre waren die Mühlen infolge des Fehlens von Umsatzkapital nicht imstande, sich mit einer ausreichenden Menge von Rohmaterial zu versorgen, und das umsoweniger, als die Getreidepreise im Mai erheblich zu steigen begannen.

Die angeordnete Reglementation, die den Ausmahlungsprozentsatz von auf den Danziger Markt ausgeführtem Mehl betrifft, sowie die Nichtanwendung dieser Verordnung durch eine Reihe von Mühlenbetrieben erschwert sehr den Mehlabsatz. Die Lage ist noch erheblich durch die Einführung des Ausfuhrzolls auf Kleie verschlimmert. Die Mühlenindustrie fordert daher, 1. die Normierung der Ausmahlungsvorschriften, soweit sie überhaupt notwendig sind, nicht theoretisch sondern praktisch, 2. die Ermöglichung der Ausfuhr von Müllereiprodukten und Sicherheiten für den Ankauf von Rohmaterial in ausreichender Menge, 3. Kredithilfe.

Zuckerindustrie.

Auf dem Gebiet der pommerellischen Wojewodschaft bestehen fünf Zuckerfabriken, die etwa 2000 Arbeiter beschäftigen und bei einer Verarbeitung von 503 477 Tonnen Zuckerrüben 73 803 Tonnen Zucker produzieren. Diese die letzte Kampagne betreffenden Ziffern haben erheblich die letzten Schätzungen übertroffen, da die Zuckerrübenernte und der Zuckergehalt der Rüben bedeutend höher sind als in der vorhergehenden Kampagne.

Holzindustrie.

Sägewerke gibt es in Pommerellen 192 mit 454 Gattern. Pommerellen besitzt außer der Wojewodschaft Posen die größte Zahl von Sägewerksgattern in Polen. Von 454 Gattern sind aber nur 74 im Betriebe. Grund für das Stilliegen einer Reihe von Sägewerken ist in erster Linie der Mangel an Umsatzkapital und die Ungewißheit des Absatzmarktes für Sägewerksmaterial.

Verwandt mit der Holzindustrie wie auch mit der späterhin angeführten keramischen Industrie ist die Bauindustrie die starken Schwankungen unterworfen ist. Das hat seinen Grund in der noch immer minimalen Bautätigkeit. Wenn in Pommerellen die Bauindustrie teilweise beschäftigt ist, so verdankt sie das in erster Linie dem Aufbau Gdingens und der neuen Eisenbahnlinie Oberschlesien—Gdingen.

Die Möbelindustrie beschäftigt etwa 1200 Arbeiter. Die Werkstätten sind jetzt vielfach mehr beschäftigt als vor dem Kriege. Die Produktion ist durch die Errichtung neuer Bauten, vor allem aber den größeren Bedarf an Möbeln für die Staatsämter etwas gestiegen. Auf die weitere Entwicklung hat das Fehlen langfristiger Kredite für die Abnehmer einen nachteiligen Einfluß. Die Möbelindustrie stützt sich in ihrer Produktion hauptsächlich auf inländisches Rohmaterial mit Ausnahme von Zutaten, wie geschliffenes Glas, Furniere und Schellack. Obwohl der früher beobachtete Import von Möbeln aus Danzig aufgehört hat, zeigt die Einfuhrstatistik immerhin noch eine recht bedeutende Position importierter Möbel. Diese Tatsache beweist, daß die ausländische Konkurrenz, die langfristige Kredite erteilt trotz recht hoher Einfuhrzölle sich auf dem polnischen Innenmarkt zu halten vermag. Der Möbelexport ist unbedeutend und beschränkt sich auf Stühle und Bugmöbel, die nach den Vereinigten Staaten und Südamerika versandt werden.

Zur Möbelindustrie müssen auch die Erzeugnisse der Korbindustrie gerechnet werden. Hiervon gibt es in Pommerellen eine ganze Anzahl von Produktionsstätten, die hauptsächlich nach Amerika, Holland, Belgien und Skandinavien exportieren. Dieser wichtige Produktionszweig beklagt sich ständig über die Konkurrenz, die ihm durch Erzeugnisse der Gefängnisse und Zuchthäuser geboten wird. Die Sträflinge stellen sehr billig Möbel aller Art von den primitivsten bis zu den Luxusmöbeln her.

Keramische Industrie.

Die keramische Industrie in Pommerellen beschäftigt gegenwärtig 1500 Arbeiter. Jedoch sind nicht immer alle Fabriken tätig und zwar des geringen Baubetriebes wegen. Das Jahr 1927/28 verlief für diese Industrie im allgemeinen günstig, jedoch darf nicht vergessen werden, daß dieses nur dank der Bautätigkeit in Gdingen und der von der Regierung benötigten Neubauten möglich war. Da es in Pommerellen eine große Anzahl von Ziegeleien gibt, können sie nicht auf eine ständige Beschäftigung rechnen, besonders auch deshalb nicht, weil ein Versand auf weitere Entfernungen sich infolge der hohen Frachten nicht kalkuliert. Tarifschwierigkeiten bilden also in erster Linie die Sorge der keramischen Industrie Pommerellens, besonders wenn man die verhältnismäßig hohe Kohlenfracht berechnet, deren Kosten die Produktion beinahe bis zu 40 Prozent belasten.

Der Export der keramischen Industrie ist schwach und beschränkt sich lediglich auf eine geringe Menge Drainageröhren, die nach Ostpreußen geschickt werden. Dachziegel können nach Deutschland nicht versandt werden, weil dort ein Einfuhrverbot für diesen Artikel besteht.

Metallindustrie.

Zu der in Pommerellen stark entwickelten, wenngleich nicht auf hiesige Rohmaterialien aufgebauten Industrie gehört auch die Metallindustrie, in der etwa 1500 Arbeiter beschäftigt wurden. Durchschnittlich nutzt sie ihre Produktionsfähigkeit voll aus, weist jedoch keine größeren Gewinne auf. Das hat seinen Grund hauptsächlich in der ungünstigen geographischen Lage, durch die diese Industrie gezwungen wird, in Konkurrenz mit anderen Fabriken zu treten, die in den Teilen Polens ihren Sitz haben, wo sich Roh- und Brennmaterialien befinden. Dank umfangreicher Investitionen und voller Ausnutzung der technischen Vorrichtungen stieg die Produktion der Metallindustrie in Pommerellen um etwa 15 Prozent. Der Export ist recht bedeutend und schwankt zwischen 25 und 30 Prozent der Produktion. Er geht hauptsächlich nach den Balkanstaaten (Rumänien und Türkei) und den skandinavischen und baltischen Staaten.

In der Maschinenindustrie werden bis 2000 Arbeiter beschäftigt und hauptsächlich landwirtschaftliche Geräte hergestellt. Auch hier wird die gesamte Produktionsfähigkeit ausgenutzt. Diese Industrie arbeitet verhältnismäßig wenig für den Export, und zwar mit nur 10 Prozent der Produktion, womit lediglich die eroberten Absatzmärkte gehalten werden. Der Export ging hauptsächlich nach den nordischen, baltischen und Balkanstaaten.

Die größte Sorge der Maschinen- und Metallindustrie ist die kostspielige Kohlen- und Rohmaterialfracht aus Oberschlesien, dem Dombrowaer und Krakauer Kohlenrevier. In dieser Beziehung ist die Industrie anderer Gegenden des Landes wie die Radomer und Kielcer erheblich günstiger dran. Diese beiden pommerellischen Industriezweige bemühen sich bei den Verkehrsministerien seit einiger Zeit um Anwendung des ermäßigten Streifentarifs, der bereits vor dem Kriege hier angewandt wurde. Ihre Bemühungen sind jedoch bisher nicht von Erfolg gewesen. Der verhältnismäßig geringe Export der Metall- und Maschinenindustrie in den letzten Jahren beruht hauptsächlich auf den ungünstigen inländischen Verhältnissen wie auch besonders der starken deutschen und tschechischen Konkurrenz hinsichtlich der Billigkeit der Erzeugnisse, vor allem aber der günstigen und langfristigen Kreditbedingungen.

Dr. Czarlinski erwähnte zum Schluß seiner Ausführungen noch kurz die chemische Industrie, die Gummi-Industrie, und die neu entstehende Reisschäl-Industrie. Er schloß mit einem Hinweis darauf, daß durch die steuerliche Belastung die Rentabilität der Produktion stark beeinflußt würde. Auch verhindere der Kapitalmangel vorläufig noch eine stärkere Entwicklung der polnischen Industrie.

Deutsche Kunstausstellung in Warschau.

Am 21. Februar wird in den Festsälen der Resursa Obywatelska die Deutsche Kunstausstellung eröffnet werden. Dem Ehrenkomitee gehören u. a. der polnische Minister des Äußern Zaleski und der Kultusminister Switalski an, neben einer Reihe hervorragender Persönlichkeiten des polnischen Auswärtigen Amts und der polnischen Künstlerschaft. Die Leitung der Ausstellung liegt in den Händen des Berliner Kunsthistorikers Dr. Alfred Kuhn, den Beirat bilden aus der deutschen Künstlerschaft Max Pechstein und Rudolf Belling.

Auf 56 Wänden wird ein Überblick über die Entwicklung der deutschen Kunst in den letzten 20 Jahren gegeben werden, soweit dies mit Aquarell, Handzeichnung, Graphik, Kleinplastik und illustriertem Buch möglich ist. Mit besonders großen Kollektionen sind Lovis Corinth und Emil Nolde vertreten. Der Radius der Ausstellung ist geschlagen von Max Liebermann bis zu den Jüngsten. Bei der Eröffnung werden sowohl der polnische Kultusminister Kazimierz Switalski als auch der deutsche Gesandte in Warschau, Ulrich Rauscher, sprechen.

*

Moderne deutsche Graphik in Kowno.

In den Räumen der Vereinigung litauischer Künstler wird für den 19. Februar die Eröffnung einer Ausstellung zeitgenössischer deutscher Graphik beabsichtigt, die recht umfassend sein und u. a. Werke von Corinth, Beckmann, Nolde, Erich Heckel, Klee, George Groß, Hubbuch, Schrimpf und vielen anderen enthalten soll.

Offizieller Besuch Bartels in Danzig.

Warschau, 18. Februar. (PAT.) Am 26. d. M. wird sich der Präses des Ministerrates, Prof. Kazimierz Bartel, nach Danzig begeben, um dem Senat der Freien Stadt seine offizielle Visite abzustatten. Auf der Reise nach Danzig werden den Premierminister der Verkehrsminister Kühn, sowie die höheren Beamten des Präsidiums des Ministerrats und des Außenministeriums begleiten. Premier Bartel wird in Danzig zwei Tage verweilen.

Während seines Aufenthalts in Danzig wird Premierminister Bartel von dem Senat, dem Präsidium des Hafenrats und dem Generalkommissar der Republik Polen empfangen werden. Die offiziellen Kreise messen dem Besuch Bartels in Danzig große Bedeutung bei.

Deweys fünfter Wirtschaftsbericht.

Wie die polnische Presse meldet, ist der Bericht Nr. 5 des Herrn Dewey für das letzte Vierteljahr 1928 am 13. d. nach Amerika abgegangen und wird nach der Empfangsbestätigung durch die Bankers Trust Companie sowohl in Polen wie auch in Amerika wahrscheinlich Ende dieses Monats zur öffentlichen Kenntnis gebracht werden. In dem Bericht, der 34 Druckseiten großen Formats umfaßt, weist Herr Dewey auf die großen Kriegsverwüstungen in Polen hin und betont, daß die gemachten Investitionen zu den angerichteten Schäden in keinem Verhältnis ständen. Trotzdem enthält der Bericht den Rat, bei den Investitionen größere Ersparnisse durchzuführen, weil sie die polnische Zahlungskraft überschreiten.

Eine Genfer Publikation über den Minderheitenschutz.

Berlin, 18. Februar. (PAT.) Wolffs-Bureau meldet aus Genf, daß das Generalsekretariat des Völkerbundes heute eine Broschüre unter dem Titel „Schutz der sprachlichen, ethnographischen und konfessionellen Minderheiten durch den Völkerbund" herausgegeben habe, wodurch die für die Märzsitzung des Völkerbundrates vorgesehene Diskussion über Minderheitenfragen erleichtert werden soll. Die Broschüre enthält einen Auszug aus den Akten des Völkerbundes in der Frage der Minderheiten und ist in drei Teile geteilt: 1. Beschlüsse des Völkerbundrates, 2. Auszüge aus Berichten über Sitzungen des Völkerbundrates, 3. Resolutionen und Berichterstattungen von Versammlungen des Völkerbundes.

Die litauisch-sowjetrussische Freundschaft.

Kowno, 18. Februar. (PAT.) Heute hat der Sowjetgesandte Owsiejenko sein Beglaubigungsschreiben überreicht. Während der Adienz hielt der Sowjetgesandte eine Rede, worin er u. a. unterstrich, daß er zur Befestigung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Sowjetrußland und der litauischen Republik, die sich auf die Verträge vom Jahre 1920 und 1926 stützen, nach Kräften beitragen werde. Staatspräsident Smetona erinnert in seiner Antwort ebenfalls an die erwähnten Verträge und betonte, daß Litauen und Sowjetrußland die zwischen beiden Völkern geschaffenen guten Beziehungen sehr hoch einschätzen und die vorhin erwähnten Verträge die Grenzen Litauens mit der Hauptstadt Wilna festlegen.

Republik Polen.

Der Papst an Kardinal Hlond.

Posen, 18. Februar. Der Primas von Polen, Kardinal Hlond, der, wie die polnische Presse meldet, über die Verhandlungen in der Lösung der römischen Frage orientiert war und ihren Verlauf mit großem Interesse verfolgte, sandte nach dem Zustandekommen des Abkommens an den Vatikan ein Telegramm, in dem er in seiner Eigenschaft als Primas, als Kardinal und als Fürst des souveränen Kirchenstaates dem Papst seine Freude darüber zum Ausdruck brachte, daß die Verhandlungen mit der italienischen Regierung zur Wiederherstellung des Kirchenstaates geführt haben. Der Papst antwortete für diesen Glückwunsch mit Worten des Dankes und mit dem väterlichen Segen.

Ein Jahr Gefängnis für einen Redakteur, der Pilsudski beleidigte.

Warschau, 19. Februar. (Eigene Drahtmeldung.) Das hiesige Bezirksgericht verhandelte gestern gegen den Redakteur Roman Wasilewski von der Wochenschrift „Szaniec", der wegen Beleidigung der Person des Marschalls Pilsudski in einem seiner Artikel angeklagt war. Die Beleidigung hat in dem Gebrauch der Ausdrücke „ein Politiker, untrüglich in seiner Unberechenbarkeit sowie kein Vertrauen erweckend" bestanden. Das Gericht verurteilte Wasilewski zu einem Jahr Gefängnis.

Deutsches Reich.

Deutsch-russischer Schiffahrsvertrag.

Berlin, 18. Februar. (PAT.) Der Moskauer Korrespondent der „Vossischen Zeitung" meldet, daß im Zusammenhang mit den deutsch-russischen Wirtschaftsverhandlungen, die im Dezember in Moskau stattgefunden haben, gestern ein Vertrag zwischen der sowjetrussischen Handelsflotte und zwei deutschen Dampferlinien, der Hapag und dem Norddeutschen Lloyd, unterschrieben wurde. Durch diesen Vertrag wird der Passagierverkehr zwischen Rußland und dem Ausland und vor allen Dingen der russische Auswandererverkehr geregelt.

Deutsche Kommunistenopposition in Ungnade.

Berlin, 18. Februar. (PAT.) Die Berliner Presse meldet aus Moskau, daß das Vollzugskomitee der Komintern beschlossen habe, aus der Internationalen Kommunistischen Partei die Führer der deutschen kommunistischen Opposition Talhaimer und Brandler auszuschließen.

Aus anderen Ländern.

Rücktritt des Obersten Fitzmaurice.

Dublin, 17. Februar. (United Preß.) Oberst Fitzmaurice, der Begleiter Köhls und Hünefelds auf ihrem Transozeanfluge, ist von seinem Posten als Leiter der Luftstreitkräfte Südirlands zurückgetreten. Er wird wie an gutunterrichteter Stelle verlautet, bald nach den Vereinigten Staaten gehen, um Besprechungen über den Ausbau des an der Westküste Irlands gelegenen Ortes Galway zu einem Flughafen für den später einzurichtenden Verkehr zwischen Amerika und Irland aufzunehmen.

Beunruhigung in Wien.

Wien, 18. Februar. (PAT.) Die hiesigen Blätter sind aus Anlaß der am 24. d. M. stattfindenden Propagandaumzüge der Heimwehr und des Sozialistischen Schutzbundes stark beunruhigt. Man befürchtet allgemein eine Wiederholung der Situation, wie sie vor einigen Monaten in Wiener Neustadt durch ähnliche Aufmärsche geschaffen war. Die Polizei ergreift Maßnahmen, um beide Umzüge einzuschränken.

Bevorstehende Kabinettsänderung in Prag.

Prag, 18. Februar. (PAT.) Einige Linksblätter melden, daß in kurzer Zeit eine teilweise Rekonstruktion des Kabinetts zu erwarten sei. Vorgesehen seien Änderungen auf dem Posten des Eisenbahnministers, Justizministers und des Einheitsministers. Auch die Zusammensetzung der Kabinettskoalition dürfte hierbei eine Änderung erfahren. Unter den demissionierenden Ministern soll sich auch der einer deutschen Fraktion angehörende Minister Mayerharting befinden.

Kommunistische Propaganda in Riga.

Riga, 18. Februar. Die lettländische politische Polizei hat kürzlich wiederum eine Reihe von Haussuchungen in hiesigen kommunistischen Kreisen vorgenommen, u. a. auch in den Magazinen der russischen Schiffahrtsgesellschaft im Rigaischen Exporthafen. Bei der Revision wurde eine große Menge von Agitationsliteratur beschlagnahmt, die aus Moskau stammte, sowie etwa 200 Personen angehalten, und 7 davon in Haft genommen. Einer der Arretierten hat unter einem falschen Namen als Leiter der geheimen kommunistischen Bewegung in Lettland fungiert.

Auf der Spur der Tresorräuber?

Berlin, 18. Februar. Das Sonderdezernat für Geldschrankeinbrüche bei der Berliner Kriminalpolizei, das unermüdlich an der Aufklärung des sensationellen Einbruches in die Disconto-Gesellschaft arbeitet, hat drei Brüder in den Kreis ihrer Untersuchungen gezogen, gegen die eine Reihe von Verdachtsmomenten vorliegt. Es sind dies die Brüder Max, Erich und Franz Saß, von denen Max seit Ende v. J. ein Zigarettengeschäft betreibt, während seine beiden Brüder schon seit ungefähr fünf Jahren ohne reellen Erwerb sind, aber trotzdem über reichliche Geldmittel verfügen. Bei den Verhören machten alle drei über den Ursprung ihres Besitzes die widersprechendsten Angaben. Haussuchungen förderten zahlreiche Schmucksachen sowie Einbruchswerkzeuge zutage, an denen man Spuren eines kürzlichen Gebrauches wahrnahm. Es handelt sich bei den Verdächtigen um junge Leute im Alter von 23 bis 26 Jahren.

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unsern Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 19. Februar.

Wettervoraussage.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet wechselnde Bewölkung und wenig veränderte Temperaturen an.

Die Transportschwierigkeiten der Eisenbahn.

Die letzten Schneefälle, die einige Tage hindurch angehalten haben, haben die Schwierigkeiten für die Staatsbahnen noch bedeutend erhöht. Auf Grund der Berichte aus den einzelnen Direktionsbezirken muß festgestellt werden, daß die Situation sich im Verhältnis zu den Vortagen keineswegs gebessert hat, im Gegenteil ist der Zustand in einzelnen Bezirken geradezu katastrophal geworden. Am schlimmsten stellt sich die Lage in den Direktionsbezirken Lemberg und Stanislau dar, wo man sich mit den ungeheuren Schneemassen keinen Rat geben konnte und den **Verkehr auf allen zu diesen Bezirken gehörigen Strecken einstellen mußte. Das ganze östliche Galizien ist dadurch von dem übrigen Lande abgeschnitten.** Ferner ist die Verbindung zwischen Lemberg und Krakau unterbrochen. Der Lemberger Zug Nr. 904 kam in Warschau nicht an. Er ist ebenso wie die 12 Kohlenzüge, die für Lemberg bestimmt waren, im Schnee versunken. Für die ungeheure Schneemenge, die auf den Schienen lagert, kann die Tatsache zeugen, daß auf der Linie Mszana—Grodek ein Güterzug selbst durch fünf Lokomotiven nicht von der Stelle bewegt werden konnte. Seit dem 15. d. M. ist in Lemberg kein Zug eingetroffen.

Im Direktionsbezirk Radom stellt sich die Situation etwas erträglicher dar, jedoch sind auch auf den östlichen Strecken verschiedene Züge im Schnee stecken geblieben. In diesem Direktionsbezirk wurden fünf Linien für den Verkehr gesperrt.

Katastrophal dagegen ist die Lage im Danziger Direktionsbezirk zu nennen. Die Strecke Illowo—Soldau ist vollständig vom Schnee begraben. 100 Arbeiter und zwei Pflüge sind bemüht, die Schienen freizulegen. Nachdem die Schneepflüge die Strecke bereits einmal freigemacht hatten, war sie nach zwei Stunden wieder so hoch bedeckt, daß von der Arbeit des Schneepfluges nichts zu merken war. Verschiedene Züge, die von Warschau nach Danzig gingen, mußten umgeleitet werden. In Bromberg konnte am gestrigen Montag der Personenzug-Verkehr wieder einigermaßen regelmäßig durchgeführt werden.

Die Lage in der Eisenbahndirektion Kattowitz hat sich in den letzten Tagen dagegen verbessert. Der Eisenbahnverkehr konnte normal vor sich gehen. Von Dienstag ab soll auch wieder eine normale Verladung aller Waren erfolgen. Im Laufe dieser Woche ist eine stufenweise Inbetriebnahme der infolge des Frostes eingestellten Züge zu erwarten.

§ **Der Frost nimmt wieder zu.** Das Thermometer zeigte heute morgen wieder —15 Grad Celsius bei frostklarem Himmel.

§ **Haftentlassung gegen 10 000 Zloty.** Der in der Steuerhinterziehungsaffäre, über die wir vor einigen Wochen berichteten, verwickelte Kaufmann Leon Dorożyński wurde in diesen Tagen gegen eine Kaution von 10 000 Zloty aus der Haft entlassen. Der frühere Beamte des Finanzamtes Niecißzewski befindet sich noch immer in Untersuchungshaft.

§ **Wölfe bei Bromberg?** Wie die „Gazeta Bydgoska" in ihrer gestrigen Ausgabe meldet, sollen in den Wäldern bei Jagdschütz und Zolondowo Wolfsspuren entdeckt worden sein. Man hat die Spuren zunächst für Hundespuren gehalten, bis sie jedoch von Kennern entschieden als Wolfsspuren bezeichnet wurden. — Die Möglichkeit des Auftauchens von Wölfen in der Nähe von Bromberg ist durchaus nicht von der Hand zu weisen, nachdem man bereits in den Thorner Wäldern und in vielen pommerellischen Ortschaften Wölfe festgestellt hat.

§ **Eingestelltes Verfahren.** Vor einigen Jahren wurde der Kaufmann Franz Ziółkowski wegen angeblichen Wuchers zu schweren Freiheits- und Geldstrafen verurteilt. Die Angelegenheit hatte seinerzeit viel Staub aufgewirbelt. Das Urteil wurde aufgehoben und vom Obersten Gericht in Warschau einem anderen Gerichte überwiesen. Jetzt wird mitgeteilt, daß das Verfahren gegen den Kaufmann eingestellt wurde, da keine Grundlagen zur Bestrafung des Genannten vorhanden sind.

§ **Die überfüllten Bahnhöfe.** Durch die an der Weiterfahrt durch Schnee und Frost verhinderten Züge sind die Bahnhöfe im wahrsten Sinne des Wortes verstopft. Ein gutes Beispiel dafür liefert folgendes Kuriosum, das man sich in hiesigen Kaufmannskreisen erzählt: Ein Güterwaggon, der zur Fahrt von Hamburg nach Bromberg drei Tage gebraucht hat, hat nicht weniger als — acht Tage zur Bewältigung der „Strecke" vom Rangiergleis Schleusenau zur Verladerampe gebraucht!

§ **Ein großer Ladendiebstahl** wurde in einer der letzten Nächte verübt. Und zwar drangen Einbrecher in das Galanteriewarengeschäft des Kaufmanns Stolarski, Danzigerstraße 30, ein, wo sie für etwa 10 000 Zloty Waren stahlen. Die Diebe sind vom Hof aus durch ein Fenster in den Laden eingestiegen. Sie drückten zunächst die Scheibe ein und schnitten dann in den dahinter befindlichen Fensterladen eine Öffnung. Einige Tage vor dem Einbruch erschienen bei dem Kaufmann einige Männer und gaben an, vom Hauswirt geschickt zu sein, um die Wasserröhren aufzutauen. Man gestattete den Männern in dem Raum, der nach dem Hofe zu liegt und in dem tatsächlich Röhren eingefroren sind, zu arbeiten. Wie sich später herausstellte, hatte der Wirt keineswegs Handwerker zum Auftauen der Röhren geschickt. Es handelte sich bei den Männern aller Wahrscheinlichkeit nach um die Diebe oder deren Helfershelfer, die nur die Ortsverhältnisse auskundschaften wollten.

§ **Ein herrenloses Gefährt** wurde gestern gegen ½8 Uhr morgens in der Scharnhorststraße aufgefunden. Es handelt sich um eine schwarze Stute und einen Milchwagen. Der Besitzer kann sich im Amt für Sicherheit und öffentliche Ordnung, Burgstraße 32, melden.

§ **Gefunden** wurden auf der Berliner Chaussee ein Tönnchen Margarine, das vom Bahnhofskommissariat, ein Schlüsselbund, das vom 6. Polizeikommissariat, Thornerstraße 163, abgeholt werden kann.

§ **Einbrecher** stahlen aus der Bäckerei Viktoriastraße 4 am 17. d. M. zwei Sack Mehl, 60 leere Säcke, Zucker und Margarine im Werte von 200 Zloty.

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

* * *

* **Krotoschin** (Krotoszyn), 18. Februar. Durch einen Bruch eines Wasserrohres wurde das Schokoladengeschäft Mikolajczyk total überschwemmt. Unaufhörlich floß das Wasser aus dem Laden und überschwemmte nunmehr auch die Speicherstraße. Erst nach 12stündiger anstrengender Arbeit fand man die schadhafte Stelle, die nun mit Holz verkeilt wurde.

* **Mogilno**, 18. Februar. Feuer vernichtete kürzlich eine Scheune des Landwirts Stanisław Bartz in Bystrzyca im Werte von 37 000 Zloty.

* **Netzthal** (Osiek), 16. Februar. Feuer. Gestern nachmittag kurz nach 4 Uhr wurde die hiesige Freiwillige Feuerwehr alarmiert. In dem Beckschen Mietshause war ein Schornsteinbrand ausgebrochen. Die Wehr konnte das Feuer im Keime ersticken.

* **Schroda** (Sroda), 16. Februar. Die hiesige deutschsprachige Landwirtschaftliche Winterschule feierte kürzlich in den Räumen des Hotel Centralny ihr diesjähriges Semestervergnügen. Nach einer Begrüßungsansprache des Direktors Perek und einigen Liedervorträgen des Schülerchors hielt Diplom-Landwirt Binder die Festrede. Er schilderte in kurzen Worten die Entwickelung der Schule, welche in diesem Jahre auf ihr fünfjähriges Bestehen zurückblicken kann. Hierauf wurden von Schülern 1. „Die gebildete Schwiegertochter" (Lustspiel), 2. „Die Gans" (Schwank) und 3. „Die kurierten Freier" (Gesangsposse) unter großem Beifall aufgeführt. Im Anschluß hieran hielt der Tanz die Teilnehmer in froher Stimmung bis in die frühen Morgenstunden zusammen.

* **Schubin** (Szubin), 18. Februar. Brandstiftung. Weil man ihnen eine Unterstützung versagt hatte, zündeten zwei Wegelagerer einen Viehstall des Vorwerks Drogostowo, Herrn Skórzewski in Lubostron gehörend, im Werte von 5000 Zloty an.

* **Schildberg**, 18. Februar. Wölfe tauchen in unserer Gegend sehr häufig auf, die wegen der großen Kälte bis an die Wohnungen der Landleute heranzukommen und in die Gehöfte einzudringen versuchen. So versuchte ein ganzes Rudel von ungefähr 60 Wölfen in das Gut Schreibersdorf einzudringen. Sie konnten nur durch Feuer, welches schnell angezündet wurde, verscheucht werden.

* **Wirsitz** (Wyrzysk), 18. Februar. Infolge der Schneeverwehungen mußten die Autobusverbindungen Ende voriger Woche eingestellt werden, und zwar die Verbindung nach Lobsens am Donnerstag, von hier nach Netzthal am Freitag.

Wirtschaftliche Rundschau.

Der anhaltenden Verkehrsschwierigkeiten wegen ist ein Teil der Börsenberichte und Preisnotierungen heute ausgeblieben.

Konkurse.

Konkurs der Firma „Polon", Bromberg. Über das Vermögen der Firma „Polon", Glühlampenfabrik A.-G., Bromberg, wurde mit dem 24. Januar d. J. das Konkursverfahren verhängt. Konkursverwalter ist der Advokat Adam Michnir, Bromberg, Brückenstraße (Mostowa) 9. Gläubigeransprüche sind im Amtsgericht (Sąd Grodzki) bis spätestens zum 20. Februar d. J. anzumelden. Gläubigertermine finden am 26. Februar und 26. März d. J., vormittags 11 Uhr im Amtsgericht statt. Der Firma „Polon" gehörige Gegenstände oder an sie zu zahlende Beträge sind bis spätestens 20. Februar beim Konkursverwalter anzumelden.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Hans Wiese, für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 42 und „Die Scholle" Nr. 4.

Statt Karten.

Ihre Verlobung geben bekannt:

Gertrud Trienke
Hugo Wordel

Kokocko — Dziewięc-Włók

im Februar 1929. 2513

Hebamme erteilt Rat u. nimmt Bestellungen entgegen
1231 **Dworcowa 90.**

Hanfseile Drahtseile
liefert 1415
B. Muszyński,
Seilfabrik, Lubawa.

„Radio"-Lautsprecher 1302
Phönix — Membra bisher unerreicht in Klang- u. Tonreinheit
Das Beste vom Besten, äußerst billig, da
Fabriklager Phönix,
Marcinkowskiego 11.

Fotografien zu staunend billigen Preisen 1618
Passbilder sofort mitzunehmen
nur Gdańska 19.
Inh. A. Rüdiger. **Tel. 120.**

Geldmarkt

Geschäftsgrundstück u. Mietshaus, in welchem seit 26 Jahren eine Möbelfabrik betrieben wird, sucht zur Ablösung von Hypotheken und Vergrößerung des Geschäfts
20-25 000 zł
geg. angemessene Verzinsung zur erst. Stelle. Off. u. **B.** 2492 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Suche 2000 Złoty gegen hohe Zinsen zum Wiesenkauf. Off. unt. **C.** 1308 a. d. Geschst. d. Ztg.

Stellengesuche

Wirtschaftsbeamt. evgl., 28 J., 8 J. Praxis, sucht gest. a. gute Zeugn. u. Empfehl., ab 1. 4. 29 **anderweitig Stellung.** Offerten unter **B.** 1306 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Suche Stellung als **jung. Beamter oder Eleve.** Bin 21 Jahre alt, militärfrei und 1 Jahr als Beamter tätig gewesen. Gefl. Offerten unter **B. 2405** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Jung. Landwirt
Restgutsbesitzersohn, 23 J. alt, kath., bis jetzt in der väterlichen Wirtschaft tätig, der landwirtsch. Buchführung sowie der polnischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig,
sucht Stellung
auf einem kleinen Gut oder in größerer Wirtschaft als Inspektor unter der Leitung eines deutschen Herrn. Wenn nötig lege selbst Hand an. Gegend gleich. Freundl. Angebote unter **Z. 2501** an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

Holzfachmann
1. Kraft,
in allen Zweigen der Branche bewandert, beste Referenzen stehen zur Verfügung,
sucht per bald Tätigkeit.
Offert. unt. **D.** 1237 an die Geschäftsst. d. Z.

Junger, intelligenter **Landwirt** möchte auf einem Gute **die Aufsicht u. Instandhaltung sämtlich. Maschinen** vom Dampfdreschsatz u. Motorpflug bis zur Egge, übernehmen. Kann auch als **Hof- oder Feldbeamter** fungieren. Gefl. Angebote unter **T.** 2488 an die Geschäftsst. d. Zeitg.

Junger Forstmann **sucht Stellung** als Hilfsjäg., Hilfsförst., Feld- o. Waldaufs. Selb. ist gut. Schütze, Raubzeugvert. u. Hornbläs. Off. unt. **H.** 1243 a. d. Geschst. d. Ztg.

Suche Stellung als **Volontär** in einer größ. Mühle oder Getreidegeschäft. Beherrsche gut Deutsch u. Polnisch, ebenfalls führe in dies. Sprachen Korrespondenz u Buchhalterei. Bis jetzt tätig gewesen in einer kleineren Mühle. Gfl. Off. zu richt. u. **N.** 1266 an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Schlossergeselle in Schlosser- u. Dreherarbeit gut bewandert, **sucht sofort Stellung.** Gefl. Offert. u. **A.** 2521 a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Tüchtiger Gärtner, ledig, 24 Jahre alt, **sucht Stellung** auf ein. Gute oder in der Stadt von sofort oder später. 1296
Franciszek Orzechowski, Pakość, ul. Barcińska, p. Mogilno.

Mit 2-jähr. Ausbildg. im Krankenhaus suche Stellung als **Sprechstundenhilfe oder Pflegerin.** Off. erb. u. **E.** 1310 a. d. Geschst. d. Ztg.

Gärtner 34 Jahre, ledig, tüchtig im Beruf, sucht von **sofort** eine Guts- resp. Privatstelle. Angebote bitte a. **Zeitungskiosk in Wielew.** 2148

Hauslehrerin ev. m. einig. Jah. Praxis sucht zu gleich oder 1. 4. **Stellung.** Unterrichtserlaubnis vorh. Gfl. Off. u. **Z.** 2400 a. d. Gst. d. Ztg.

Evangelische **Hauslehrerin** mit Pol. Unterrichtserlaubnis sucht zum 1. 4. **Stellung.** Gefl. Off. u. **W.** 2399 an d. Gst. d. Ztg.

Für meine derzeitige **Hausdame Frau Anna von Bahl,** die meinen Haushalt in seltener Treue viele Jahre versah suche ich, da ich mich verheiratet habe, passenden 2423
Wirkungskreis
in gutem Hause. Beste Referenzen stehen zur Verfügung. Anfragen an Rittergutsbesitzer **Egon Koerner, Stołężyn** p. Wapno, pow. Wągrowiec (Polska).

Offene Stellen

Ein ev., geb., unverh. **Beamter** häuslich und solide, nicht unter 25 Jahren, von sofort gesucht. Bening.: poln. Sprache in Wort und Schrift. Bewerbung m. Zeugnisabschriften, die nicht zurückgesandt werden, Lebenslauf u. Gehaltsforderungen u. **K. 2450** an die Geschst. d. Zeitg.

Suche zum 1. April 29 für **meine ca. 2000 Mrg. gr. Brennereiwirtschaft** energ., evgl., unverheir. **Inspektor** der seine Tüchtigkeit durch gute Zeugnisse nachweisen kann. Derselbe muß nach allg. geh. Dispositionen se bstd. wirtschaften können. Zeugnisabschriften u. Gehaltsforderg. bitte an **Nehring,** Rittergutsbesitzer, **Kraplewice,** p. Laskowice. Pomorze. 2448

Gesucht für 900 Morg. gr. Gut zum 1. März **junger Beamter** der die Lehrzeit beendet hat, unter Leitung des Chefs. Kenntnis der poln sch. Sprache Bedingung. Familienanschluß. Zuschrift. u. **S.** 2214 a. d. Gst. d. Zta.

Zum 1. oder 15. 3. **einen Eleven** mit landw. Vorkenntnissen und beider Landessprachen mächtig, für 1200 Morg. großes intensi. Rübengut gesucht. Gesuche m. ausführl. Lebenslauf einzureichen an 2480
Oekonomierat Peschken, Rittergut Podobowice, p. Znin.

Buchhalter der Bücher einrichten u. prüfen kann, bilanzsicher, gut. Organis., in Steuerfr. erf., Kenntn. d. poln. Spr., gesucht für Vertrauenspost. Ang. u. Referenz., Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspr. unter **D.** 2536 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Herren- u. Damenfriseur (Bubi opfschneider) stellt ein 2491
Rudolf Schiemann, Wejherowo, Sobieskiego 17.

Einen tüchtigen 1289 **Müllergesellen** der m. Gasmot. gut vertraut ist, stellt sofort ein **Młyn motorowy H. Rymer Chełmża,** Pomorze.

Auf Wind- und Motormühle kann ein tüchtig. **Müllergeselle** sofort eintreten. Offert. unter **U.** 2490 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Ein junger **Bäckergeselle** der Kuchensachen versteht, kann sof. eintreten. **Jan Krause,** Bäckermstr. Okole, Grunwaldzka 132 1297

Gesucht wird zum 1. 3. eventl. 1. 4. ein fleißiger, unverheirateter **Gärtner.** Treibhaus vorhanden. Meldungen m. Zeugnisabschriften und Gehaltsanspr. zu senden an **Frau Borrener, Grzywna-Szl., b. Chełmża** pow. Toruń. 2475

Zum 1. März ein in allen Zweigen d. Gutsgärtnerei erfahrener **Gärtner** für Gutsgärtnerei Nähe des Freistaates gesucht. **Winkelmann, Owczarnia,** poczta Kokoszki, powiat Kartuzy. 2474

Tischlerlehrling Sohn achtb. Elt., w. ges., a. m. Verpfleg. Off. u. **P.** 1265 a. d. Geschst. d. Ztg.

Aelt. Kutscher für Straßenverkaufswagen gesucht. 2522
Dwór Szwajcarski, Spółdz. z o. o., **Bydg., Jackowskiego 25/27.**

Ein tücht., zuverlässiger **Kutscher,** der bei Kavallerie gedient hat, k. sich melden bei **H. Fischer i Syn,** 1300 Nad Portem 2.

Wohnung für verheir. **Pferdeknecht** mit 2—3 Scharwerkern zum 1. April noch frei in **Dom. Wery b. Drzycim,** pow. Swiecie. 2415

Tüchtiger **Hofmeister** mit Scharwerkern, zum 1. 4. 1929 gesucht. Bewerbungen an Administrator **Schwartz-Haf er, Mały Kack, pow. Morski.** 2394

Suche tüchtige 2230 **Verkäuferin** die auch sonst mit tätig ist, bei e Sprach. in Wort und Schrift beherrscht.
Fr. Hartmann, Oborniki, Gärtnerei u. Samenhandlung.

Bürofräulein von sofort oder 1. März **gesucht,** Polnisch und Deutsch in Wort und Schr., mit Buchführung u. Lohnfragen gut vertraut. Offert. m. Zeugnisabschriften und Gehalts-Ansprüchen an
Willi Gannott, Toruńska 54. 2460

2 tüchtige, gewandte **Putz-Verkäuferinnen** evtl. aus ähnlicher Branche, die in lebhaften Geschäften tätig waren, beide Sprachen beherrschen, gesucht.
Jacob Liebert Grudziądz. 2526

Gesucht wird eine tücht. **Putzmacherin** die gleichzeitig auch als Verkäuf. tätig sein muß.
Helene Straszkiewicz, Putzgeschäft, 2379 Sępólno, Pomorze.

Ausgelernte Wäschenäherinnen sowie Lehrlinge für Wäschefabrikation gesucht. Dortselbst werden auch Arbeitsmädchen eingestellt.
Textil, Bydgoszcz, Stary Rynek 9. 1307

Witwer in besten Jahren sucht zur Führung eines größeren Haushaltes **gebildete, möglichst musikalische Dame. Spätere Heirat** nicht ausgeschlossen. Gefällige Angebote mit Lichtbild u. Angabe des Alters unt. **B.** 2532 an die Gesch. d. Ztg. erbet.

Durchaus perfekte **Wirtin** für größeren Landhaushalt zu baldigem Antritt gesucht. Meldungen mit Zeugnisabschriften an Fabrikdirektor **Zipser** in Zuckerfabrik **Unisław,** pow. Chełmno. 2498

Suche zum 1. März eine gut kochende, **ehrliche,** durchaus zuverlässige, bessere **Stütze** beider Sprachen mächt. Offerten mit Gehaltsang. und Alter unter **C.** 2534 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erb.

Suche von gleich oder 1. April 2531 **jung. Mädchen** für groß. Landhaush., die Erfahrung im Backen, Kochen und Geflügelz. besitzt. Gehalt 40 Gulden.
Frau Gutsbes. **Kusch, Neukrügerskampe, bei Stutthof,** Freistaat Danzig.

Tüchtiges **Dienstmädchen** für sämtliche Hausarb. sucht per 1. März 1296 **Kazimierz Morgenstern,** ul. 20 stycznia 29 part. Vorstellung v. 9-4 Uhr.

Wegen Erkrankung des jetzigen sofort tüchtiges **Hausmädchen** und gleichzeitig ein **Kindermädchen** gesucht. 2533
Frau Pfarrer Rutzen Fordon.

Gewandte Stenotypistin welche durchaus einwandsfrei die polnische und deutsche Sprache beherrscht und flott Continental- oder Adlermaschine bedient, zum **sofortigen Eintritt gesucht.** Ausführliche Angebote mit Zeugnisabschriften und Referenzen in Polnisch und Deutsch erbeten
Fabryka Sygnałów Kolejowych C. Fiebrandt i Ska., Sp. z o. o. Bydgoszcz 4. 2541

Zur Saatbestellung!

Ackermanns „Danubia" Gerste	1. Absaat vom leichten Boden	40 %	über Posener Höchst-Notiz
dto. dto.	1. Absaat vom mittleren Boden	40 %	
Ackermanns „Bavaria" Gerste	2. Absaat	30 %	
dto. „Schwanenhals" dto.	2. Absaat	30 %	
„Beseler" 2. Hafer	1. Absaat	21 - zł	per 50 kg
Handverlesene, große, grüne **„Folger" Erbse**		50.- zł	„ 50 „
Gleichmäßige, helle Pferdebohnen		24 - zł	„ 50 „

Sowie sämtl. **Klee-, Gras-, Rüben- u. Getreide-Saaten.**

Telefon 32 u. 33 **Ewald Jahnke, Gniew** Telefon 32 u. 33

2002



An- und Verkäufe

Das Städtische Gaswerk Bydgoszcz
verkauft ab heute 2543
Koksbriketts
Meldungen **Jagiellońska 38.**

Hausgrundstück mit Stall, Hof u. Garten in Kreisstadt, Freie Stadt Danzig, Nähe Bahnhof, **fortzugshalber sofort zu verkaufen.** Große Wohnung beziehbar. Sehr geeignet für Fabrik (Selter-, Holz-, Kohlen-, Kartoffelhandl. Höhere Schulen am Orte. Angeb. erb. Kreisschulrat **Weidemann, Tiegenhof,** Fr. Stadt Danzig. 2461

Hochtrag. Kuh steht zum Verkauf. Płotnicki, 1305 Magdalenka b. Kotomierz

Für **Auswanderer** empfehle ich **Güter, Landwirtschaften, Gasthäuser, Geschäftsgrundstücke** sowie **Pachtungen** in allen Größen. **Geschäfts-Abwickelungen** jeder Art. 2280
Reinhold Hamp, Dt. Eylau, Gartenstr. 2.

Zuchtbullen 9—12 Monate alt, aus meiner milchreichen, prämiiert. Herdbuch-Herde v. import. Ostfriesen Erfinder" abstammend, verkauft
H. Siebrandt. Bratwin, p. Grudziądz. Tel. 372. 2132

Briefmarken von **Port Gdańsk** sowie **Danziger Guldenwerte** kauft zu höchst. Preisen
E. v. Bagqo, Danzig Radauneufer 47. 2542

Radio-Apparat 2 Röhren, z. verk. Off. u. **D.** 1309 a. d. Gst. d. Ztg.

Krankenwagen für das Zimm. zu kaufen od. zu leih. gesucht. Angebote unter **B.** 1287 an die Geschäftsstelle dies. Ztg.

Schmiede- u. Schlosser-Handwerkszeug bill. zu verkaufen. **Nowacki,** 1298 ul. Fordońska 6.

Benzin-Motor 5—6 PS, gut erhalten, betriebsfähig, hat zu verkaufen 2495
J. Baumgartner, Jeżewnica, Post Przewodnik, pow. Swiecie.

Deutz-Motor 5—6 PS., für Benzin, Benzol etc., fabrikneu, neuestes Modell, billig zu verkaufen. 2477
Herm. Seehawer. Więbork, Dworcowa 2.

Jed. Posten gebraucht. **Seifenkübel** sowie **eine Felge** 30×5", für Chevrolet-Truck 28, zu kaufen gesucht. 2535
Julian Król, Nowy Rynek 11.

Futterkartoffeln abzug. **Dworcowa 18d,** Hof. Tel. 1135. 1232

„Wawil" **Fischfutter,** zu verkauf. **ulica Sowińskiego 3,** im Laden. 1304

Monopol Flaschen ½-Liter, kaufe laufend Partien über 100 Stück werden abgeholt. 241
Antoni Piliński, Bydgoszcz, Nowy Rynek 9 Telefon 407.

Möbl. Zimmer

Jüng. Bankbeamt. sucht **frdl. möbl. Zimmer** bei ält. Dame, evtl. mit Kost, Nähe Poznanska-Sw. Trójcy. Off. unt. **A.** 1301 a. d. Geschst. d. Ztg.

Möbl. Z. m. Küchenben. v. jg. Ehep. ges. Gefl. Ang. u. **T.** 1283 a. d. Gesch. d. Z.

PERAGIS

Originalsaat zur Frühjahrsbestellung

Original Pflug's Gelbhafer
hochertragreich, feinspelzig, dürre- und flugbrandfest
zł 56.00

Original Pflug's Baltersbacher Felderbse
Größte Wachstumsenergie, hohe Erträge im Gemengeanbau auch auf unsicheren Erblenböden
zł 82.00

Orig. Pflug's blaue Lupine „Allerfrüheste"
Reift gleichmäßig u 10 bis 14 Tage vor allen anderen Sorten
zł 52.00

pro 100 kg einschließlich neuem Jutesack.
Händler erhalten Rabatt.
Aufträge erbeten an: 2143
Dr. O. Germann - Tuchołka
pow. Tuchola, Post, Telefon Kęsowo 4.

Einladung zur Jahres-Hauptversammlung
im **Civilkasino am 19. 2., abends 8 Uhr.**

Tagesordnung:
1. Vorstandswahlen.
2. Referat über das Stempelsteuergesetz.
3. Vorbesprechung zu der am 24. Februar stattfindenden Generalversammlung.

Wirtschaftsverband städtischer Berufe Ortsgruppe Bromberg, Kaufleute.
Paul Schulz, Ingenieur. 2537

Besatzfische einsömmr. **Spiegelkarpfen,** zweisömmr. **Schleien** hat abzugeben 2497
Dom. Dąbrowa, p. Kobylagóra, Bahnst. Ostrzeszów. Baldige Bestellungen erbeten.

Generalversammlung
Sonntag, den 24. Februar

Vormittag: 10 Uhr (pünktlich) interne Sitzungen nur für Mitglieder im Deutschen Haus, ul. Gdańska 134.

1¹⁵ Uhr gemeins. Mittagessen, Meldungen erbeten bis 22. d. M.

Nachmittag: 3¹⁵ Uhr (pünktlich) im Civil-Kasino, Gdańska 160a.

1. Eröffnung. 2545
2. Vortrag: **Staatssozialismus oder freie Wirtschaft?** Rechtsanwalt Spitzer, Sejmabgeordneter.
3. Vortrag: **Berufliche Charakterprüfungen (mit Lichtbildern).** Professor Dr. Henning-Danzig.
4. Aussprache.

Wirtschaftsverband städtischer Berufe
Der Vorstand
Hans Hege, 1. Vorsitzender.

DBB

Deutsche Bühne Bydgoszcz T. z.
Sonntag, 24. Februar, abends 8 Uhr
Das Dreimäderlhaus
Operette in 3 Akten von Schubert - Berté.
Eintrittskarten ab Donnerstag in **Johne's** Buchhandlg. u. Sonntag von 11—1 und ab 7 Uhr an der Theaterkasse. **Die Leitung.**

Kino Kristal 6.45 — 8.45.
Heute, Dienstag, Premiere des großen erschütternd. Dramas nach der bekannten Novelle von Georg Fröschel mit dem berühmten Filmstar in 12 Akten, u. d. Titel:
Der Anwalt des Herzens
(Die letzten Nächte der Mrs. Orchard).
In den Hauptrollen: Die berühmte **Lil Dagover**, **Jean Murat**, **Hans Mierendorf.**
Beiprogramm! **Er ist ja nur so ähnlich.** Lustspiel in 2 Akten und **Gaumonts Wochenberichte.**
Deutsche Beschreibungen. 2539